

## EINWOHNERRAT

### Protokoll

der 28. Sitzung des Einwohnerrates Allschwil (Amtsperiode 2008-2012)

---

Sitzungsdatum: 30. März 2011  
Sitzungsort: Aula Schulhaus Lettenweg, Lettenweg 25, Allschwil  
Sitzungsdauer: 18.00 - 20.35 Uhr

---

Präsenz  
Einwohnerrat: Vorsitz Kathrin Gürtler, Präsidentin Einwohnerrat  
Gemäss Präsenzliste

Gemeinderat: Dr. Anton Lauber, Präsident  
Nicole Nüssli-Kaiser, Vizepräsidentin  
Christoph Morat  
Franziska Pausa  
Robert Vogt  
Arnold Julier  
Thomas Pfaff

Gemeindeverwaltung: Sandra Steiner, Gemeindeverwalterin  
Nic Proschek, Rechtsdienst

Gäste:

Entschuldigt: Armin Bieri, Markus Gruber, Kurt Kneier, Peter von Arx

Abwesend:

2/3-Mehrheit: 18.00 Uhr 35 Anwesende = 24  
18.05 Uhr 36 Anwesende = 24

---

### Bereinigte Traktandenliste

1. Bericht des Gemeinderates vom 12.01.2011 betreffend  
„**Unser neues Schulhaus**“  
Geschäftsvertretung: GP Dr. Anton Lauber / GR Christoph Morat Geschäft 3987
  2. Bericht des Gemeinderates vom 23.02.2011 zum Postulat  
von Jean-Jacques Winter, SP/EVP-Fraktion, vom 15.05.2008 betreffend  
**Überarbeitung und Erweiterung des Allschwiler Internetauftritts**  
Geschäftsvertretung: GP Dr. Anton Lauber Geschäft 3782 / A
-

**Nach der Pause:**

- INFO-FENSTER DES GEMEINDERATES
  - FRAGESTUNDE
- 

**Für das Protokoll:**

Marianne Eggenberger / Nic Proschek, Rechtsdienst

---

**Einwohnerratsprotokoll Nr. 28 vom 30. März 2011**

://: Das Protokoll wird ohne Änderung genehmigt.

**Die Präsidentin des  
Einwohnerrates Allschwil**

Kathrin Gürtler

---

## **Begrüssung / Mitteilungen der Präsidentin**

**Kathrin Gürtler**, Präsidentin: Ich begrüsse Sie alle sehr herzlich zur heutigen Einwohnerratssitzung, die ein spannendes Thema beinhaltet, nämlich das neue Schulhaus.

[Entschuldigungen/Präsenz siehe Protokolleingang]

Ich möchte es nicht versäumen, unseren Einwohnerratsmitgliedern, die in den Landrat gewählt wurden, zu gratulieren, es ist Herr Bammatter und Herr Imber.

Vor uns liegt ein dringliches Verfahrenspostulat mit der Geschäftsnummer 3998, eingereicht von Herrn Studer betreffend Erhebung des Zweidrittelsmehr ohne Enthaltungen. Herr Studer, zur Dringlichkeit.

**Josua Studer**, parteilos: Ich habe dieses Verfahrenspostulat extra allen Fraktionen zukommen lassen, damit sie es im Vorfeld anschauen können, studieren und sich Gedanken darüber machen. Ich habe bereits geschrieben, weshalb die Dringlichkeit gegeben ist, damit man es baldmöglichst umsetzen kann. Und zweitens wäre heute Abend genug Zeit da, um dies zu behandeln.

**Kathrin Gürtler**, Präsidentin: Wenn es keine Wortmeldung zur Dringlichkeit gibt, dann stimmen wir über die Dringlichkeit ab.

**://:**

Die Dringlichkeit wird grossmehrheitlich abgelehnt.

Wir haben auf unserem Pult eine Interpellation mit der Nummer 3997 betreffend übermässiger und ungepflegter Plakatierung, eingereicht von Herrn Studer, und eine weitere Interpellation mit der Geschäftsnummer 3996 betreffend Landabtausch Baselmattweg und Wegmatten, auch eingereicht von Herrn Studer.

Wir kommen zur Bereinigung der Traktandenliste. Ich möchte vom Büro eine redaktionelle Änderung bei Traktandum 1 vornehmen, soweit es keinen Einwand dagegen gibt, und zwar, nicht nur den Bericht des Gemeinderates, sondern auch den Bericht der VPK. Es gibt anscheinend keine Einwände, dann nehmen wir dies so vor und wir kommen auch grad zu diesem Traktandum 1 mit Geschäftsnummer 3987.

593      01.030      Einwohnerrat

### **Traktandum 1**

Bericht des Gemeinderates vom 12.01.2011 betreffend „Unser neues Schulhaus“  
Geschäftsvertretung: GP Dr. Anton Lauber / GR Christoph Morat, Geschäft 3987

---

**Anton Lauber**, Gemeindepräsident: Wir mit Ihnen und Sie mit uns, der Einwohnerrat zusammen mit dem Gemeinderat und mit den Zuschauerinnen und Zuschauern haben heute die Möglichkeit einen Meilenstein zu setzen in der Geschichte der Gemeinde Allschwil. Es ist nicht übertrieben, wenn wir heute davon ausgehen, dass wir einen Meilenstein setzen für die Gemeinde Allschwil und insbesondere für unsere Schülerinnen und Schüler. Dass dies ein grosser Stein ist, den wir setzen, dass es ein langfristiger Weg ist, den wir einschlagen, dass es ein komplexer Weg ist, den wir zusammen gehen möchten und dass noch viele weitere politische Entscheide folgen werden, das ist allen klar. Das war auch im Gemeinderat von Anfang an glasklar. Das war der Grund, weshalb wir in die Diskussion eingestiegen sind mit dem basisdemokratischen Ansatz. Jetzt wissen alle, wie es abgelaufen ist. Sie haben mittlerweile unglaublich viele Informationen erhalten, im Verlauf der Vorbereitungen dieses Geschäfts bis zuletzt zur direkten Information in den Fraktionssitzungen. Wir sind alle bestens vorbereitet und bereit für den Startschuss „Unser neues Schulhaus“. Ich danke allen, die an diesem Projekt mitgearbeitet und es vorangetrieben haben herzlich für den grossen Einsatz. Ich freue mich sehr, mit

---

---

Ihnen zusammen dieses Projekt vorantreiben zu dürfen. Für die weiteren Details darf ich Christoph Morat das Wort geben zur Beratung des Geschäfts.

**Christoph Morat**, Gemeinderat: Ich werde heute Abend nicht lange machen mit den Ausführungen. Es sind ein paar Folien, die ich Ihnen zeigen werde. Ich möchte ein paar Themen kurz ansprechen und zwar den Sanierungsbedarf der Schulhäuser, den wir jetzt haben. Ich werde kurz auf das Thema UBS-Sportplatz eingehen, etwas zur Schulhausgrösse, zur Schülerprognose, über den Zuwachs, den wir zu erwarten haben, und am Schluss noch ein Wort zum Terminplan sagen. Die Lebenszykluskosten einer Baute oder von einer Fazilität, wie man das auch sagen kann, setzt sich zusammen aus den Investitionskosten, der Dauer und der Mittelbereitstellungen für Zinsen, Abschreibungen etc. und der Wartung und dem Unterhalt sowie dem Betrieb eines Gebäudes. Als wir uns intensiv im Jahr 2008 und anfangs 2009 mit der Sanierung des Schulhauses Gartenstrasse auseinander gesetzt haben, haben wir festgestellt, dass wir bei der dritten Instandsetzung sind, das heisst, wir sind etwa am dritten Berg, der zweitletzte der rechten Seite. Wichtig ist, dass vor uns ein Berg liegt, und das haben wir dort festgestellt. Wir hätten jene Investitionskosten, Instandsetzungskosten in die Hand nehmen müssen und wir wären weiterhin mit einem alten Schulhaus gefahren. Wir wussten damals noch nicht genau, wie es mit dem Projekt Harnos auf Kantonsebene weitergeht, mittlerweile sind wir schlauer. Harnos wird kommen und Harnos wurde von der Schuldirektion Baselland auf das Jahr 2015 angesetzt. Das heisst, wir müssen dann parat sein, um eine sechste Klasse in jedem Klassenzug in Allschwil zu beherbergen in unseren Schulhäusern. Als wir das alles zusammengenommen haben, haben wir uns gefragt, weshalb wir nicht gerade neu bauen. Darum sind wir heute an dem Punkt, wo wir ein neues Schulhaus bauen wollen, zusammen mit Ihnen und der Bevölkerung von Allschwil.

Eine Schulhaussanierung wurde damals auf rund CHF 7'200'000 geschätzt. Ein Anbau, damit Harnos abgedeckt werden kann – damals wussten wir noch nichts von den grossen Zuwachsraten der Schüler und Schülerinnen – hätte nochmals rund CHF 2'500'000 gekostet. Die Sanierung einer Turn- und Konzerthalle wäre auf rund CHF 7'200'000 gekommen. Wir reden zusammen von knapp CHF 17'000'000. Wir haben auch beim Bettenacker einen erhöhten Bedarf an Sanierung. Sie sehen es an den Zahlen, wir reden dort von rund CHF 26'600'000. Zusammen ergibt das rund CHF 43'500'000, die wir bei einer Sanierung in die Hand nehmen müssten. Wir rechnen bei einem Neubau mit rund CHF 48'000'000. Wo soll denn hier gespart werden? Alleine aufgrund der Tatsache, dass wir mehr Schülerinnen und Schüler zu erwarten haben und dass wir einen weiteren Klassenzug beherbergen müssen in unseren Schulhäusern durch Harnos, dieser Entscheid ist mittlerweile gefallen, müssten wir ein weiteres Schulhaus bauen und dafür sind rund CHF 16'000'000 veranschlagt, inklusive einer Sportmöglichkeit, einer einfachen Turnhalle. Dazu ist zu sagen, dass noch die Räume für Tagesstrukturen fehlen und der Betrieb und Unterhalt sehr teuer wären, und wir hätten immer noch ein altes bzw. zwei alte Schulhäuser. Wenn wir demgegenüber die CHF 48'000'000, die heute zugegebenermassen eine ungefähre Zahl sind, gegenüberstellen, dann ist ein Neubau von einem Schulhaus auf dem Gartenhofareal die günstigste Lösung. Wie wir im Detail darauf gekommen sind, ist Ihnen allen bekannt, darauf gehe ich nicht ein. Ein Wort zum UBS-Sportplatz. Der UBS-Sportplatz steht heute Abend im Zentrum der ganzen Diskussion. Das ist nämlich die erste Perle in unserer Perlenkette, die wir mit Ihnen zusammen abarbeiten möchten. Wir müssen, um das Areal Gartenhof freizukriegen, den Sport ins linksufrige Bachgrabengebiet verlegen. Warum das linksufrige Bachgrabengebiet? Der Gartenhof liegt heute mitten in einer Wohnzone. Sie alle konnten der Presse entnehmen, wie die Landpreise mittlerweile in Allschwil gestiegen sind. Es macht aus der Sicht des Gemeinderates keinen Sinn, dass wir auf Boden, der CHF 1'200 Wert hat, Fussball spielen, anstatt auf Boden, der nur CHF 218 bis CHF 250 im linksufrigen Bachgrabengebiet Wert hat. Das macht mehr Sinn, dass man der Sport dort betreibt. Aus diesem Grund schlägt Ihnen der Gemeinderat nach eingehenden Beratungen und breit abgestützter Unterstützung in Arbeitsgruppen vor, das haben Sie den Beilagen in den Unterlagen entnehmen können, dass wir die beiden Grundstücke – es sind zwei Grundstücke, das eine gehört der UBS und das andere ist in Privatbesitz – erwerben. Es ist in jedem Fall sinnvoll, egal wie der Souverän in einer sicheren Volksabstimmung entscheiden wird, denn wir müssen sowieso eine Fläche haben, wo wir später die Möglichkeiten schaffen können, ich spreche von Möglichkeiten, für eine sinnvolle Finanzierung des Schulhausneubaus.

Ich komme kurz zur idealen Grösse eines Schulhauses. Die Themen, die ich heute kurz anspreche in diesem Kurzreferat, sind Sachen, die wir bei Ihnen in den Fraktionssitzungen abgeholt und zusammengetragen haben. Hier kamen die meisten Fragen. Es wurde immer wieder die Frage nach der idealen Grösse eines Schulhauses gestellt. Der Gemeinderat ist hier nicht blauäugig an die Materie herangegangen. Es ist uns klar, dass Übersicht in einem kleinen Schulhaus mit einem Einklassenzug grösser ist als einem Schulhaus, wo unter Umständen sechs bis sieben oder noch mehr Klassenzüge sind. Wir siedeln unser Schulhaus im Bereich von vier Klassenzügen an, wie Sie den Unterlagen entnehmen konnten. Da reden wir von rund 600 Kindern. Die Schulhausgrösse, die mit der Schulleitung

abgesprochen ist, liegt im Idealbereich, wo die beiden Kurven der Synergien der Wirtschaftlichkeit und auf der anderen Seite die Übersichtlichkeit und die persönliche Wahrnehmung der einzelnen Schüler und selbstverständlich auch von den Lehrerinnen und Lehrern stattfinden können.

Die Schülerprognosen wurden mehrfach angesprochen. Sie sehen auf dieser Grafik, die ist auch in den Unterlagen, wir reden von einem grossen Sprung zwischen 2014 und 2018 von fast 200 Schülern, insgesamt fast 400 Schüler sind es dann total. Die Kurve steigt im Jahr 2025 nochmals ein bisschen an, aber den grössten Sprung gibt es zwischen 2014 und 2018. Das ist ein mittleres Szenario, die Schülerprognose wurde von einem renommierten Schweizer Büro erstellt, Wüst & Partner, das ist ein Büro, das sich spezialisiert hat auf Wachstumsprognosen, sei das bei Gemeinden, wie sie die Schüler- und Schülerinnenzahlen zu bewerten haben, oder auch auf der anderen Seite der Altersskala, nämlich beim Bau von Alterswohnungen oder von Massnahmen, die dem Alter dienen. Die haben uns ein tiefes, ein mittleres und ein hohes Szenario vorgeschlagen. An das höhere Szenario wollten wir nicht denken, das ist sehr anspruchsvoll beim Schaffen von Infrastrukturen. Der Gemeinderat hat sich nach längeren Auseinandersetzungen und Beratungen zu diesem Thema auf das mittlere Szenario eingelassen. Wir müssen damit rechnen, dass wir tatsächlich einen grösseren Sprung an Schülerinnen und Schülern zwischen 2015 und 2018 haben. Genau in diese Zeit fällt auch die Einführung von Harmos. Ich komme schon fast zur letzten Folie. Die Fakten sind: Wir brauchen mehr Schulraum, wie ich das in den Ausführungen kurz dargestellt habe. Die Sanierungen sind teurer im Bau und im Betrieb. Es gibt Synergien im Schulbetrieb. Es gibt eine mögliche Finanzierung, das konnten Sie den Unterlagen entnehmen, da bin ich im Moment noch nicht darauf eingegangen. Wir sind aber parat für Ihre Fragen. Die Raumplanung: Der Sport soll dorthin, wo der Sport sinnvoll betrieben werden kann, so dass wertvoller Raum im Wohngebiet möglich ist, sei das für Schulhäuser, Wohnungen oder was auch immer. Es ist der bessere Weg so.

Das ist die letzte Folie, ich möchte noch kurz etwas zum Terminplan sagen. Auf der letzten Seite der Vorlage haben Sie den genauen Terminplan und dort steht, dass eine Volksabstimmung im September 2013 lanciert werden könnte. Der Gemeinderat hat sich auch mit dieser Thematik auseinander gesetzt. Aufgrund von Anregungen aus der FDP/GLP-Fraktion sind wir zum Schluss gekommen, dass wir das ganze Verfahren beschleunigen könnten. Es würde rund 7 bis 9 Monate ausmachen. Wenn man aber schaut, in welchem Schuljahr man das neue Schulhaus in Betrieb nehmen könnte, dann wäre es möglich auf Sommer 2015 die Umzüge zu machen, sodass wir im August 2015 im neuen Schulhaus starten könnten. Wie alles im Leben ist das nicht ganz gratis zu haben. Es ist so, dass wir in unserem Terminplan äusserst genaue Kostenschätzungen haben, wo wir die Kosten überprüfen können und zum Teil mit Richtofferten dies belegen können. Diese Zeit würde in diesem abgekürzten Verfahren fehlen und man müsste ans Volk mit einer einigermaßen grösseren Ungenauigkeit. Wir reden dann nicht mehr von plus/minus 5%, sondern von einer grösseren Ungenauigkeit. Selbstverständlich bekommt das Volk nur einen Preis und das ist eine Obergrenze. Dort drin müsste ein gewisser Betrag eingebaut werden als Ungenauigkeitsfaktor. Das wäre der Preis, wenn wir ein Jahr früher mit der Volksabstimmung starten würden und somit auch ein Jahr früher das Schulhaus zu unserer Verfügung hätten. Das war der letzte Punkt von meinem Kurzreferat und ich danke für Ihr Interesse für dieses Projekt und ich bitte Sie um Zustimmung zu unseren Anträgen auf der letzten Seite.

**Jürg Vogt**, VPK-Präsident: Ich darf Ihnen heute Abend berichten, was wir in der Verkehrs- und Planungskommission besprochen haben. Das Geschäft, wie es Ihnen Herr Morat vorhin vorgestellt hat, ist eigentlich von Grund auf umfassend gut vorbereitet. Das hat man gemerkt bei den Besprechungen in der Kommission. Trotzdem haben wir zwei Sitzungen gebraucht und sind unterstützt worden von der Verwaltung, sodass wir immer wieder direkt fragen konnten und die Detailfragen wurden uns gut erklärt. Die Sicht der Kommission zur Gesamtstrategie, das war das Thema der ersten Sitzung: Man hat über den Punkt der Renovation der beiden Schulhäuser nochmals eingehend geredet, die Zahlen probiert zu schätzen und zu besprechen. Man hat auch über den Standort geredet, man hat über die Grösse vom neuen Schulhaus geredet, das ist ganz klar. Die Antwort war immer wieder, dass der Vorschlag des Gemeinderates eine machbare und vernünftige Lösung ist.

Bei der Kindergartenstandortstrategie konnte man dem Gemeinderat gut folgen, es ist gut aufgegleist. Die Durchführung eines öffentlichen Architekturwettbewerbs ist wichtig und richtig. Es ist sicher viel Geschick von der Architektur gefragt, um eine gute Lösung zu finden. Das war eines der Hauptthemen in der Kommission, die Anballung von Schülern im Raum Lettenweg. Die Primarschüler, wo wir ein neues Schulhaus bauen, und die Sekundarschüler, die bestehend sind. Wir denken, dass dieses Problem auch mit der Architektur wesentlich entschärft werden kann.

Der Kauf von der Parzelle am Hegenheimerweg, die UBS-Sportanlage, da hat man auch gesehen, dass dies eine gute Lösung ist, dass gut verhandelt wurde und dass es eine Möglichkeit ist, dass die Gemeinde kostengünstig zu Land kommt. Man kann das auch gutheissen, ohne die Gesamtstrategie anzuschauen. Was man mit diesem Land auch immer macht, wenn man es jetzt zu diesen Konditionen

kaufen kann, ist das eine tolle Sache. Für die UBS-Sportanlage braucht es einen betrieblichen Unterhalt von diesem Jahr, da werden noch CHF 192'000 beantragt. Auch das hat man genauer wissen wollen, für was dieses Geld gebraucht wird. Man hat dann gesehen, dass es eine Übergangslösung braucht. Man möchte die Leute, die jetzt dort Sport machen, nicht vor den Kopf stossen. Von der Verwaltung wurde uns versichert, dass wir sicher nicht mehr als die CHF 192'000 brauchen in diesem Jahr. Man hofft, dass man es irgendwie günstiger machen kann. Auch der Verpflichtungskredit von CHF 90'000 für die Planung der neuen UBS-Sportanlage, da ist es sicher richtig, dass man diesen jetzt bereits spricht, damit diese Anlage möglichst bald so umgebaut werden kann, damit sie der Gemeinde einen guten Nutzen bringt. Auch der Antrag des Gemeinderates für die externe Projektleitung im Auftragsverhältnis für das Jahr 2011, CHF 80'000, ist sicher richtig und gut angelegtes Geld. Für ein solches Grossprojekt, wie das unser neues Schulhaus ist, ist die Kommission auch zum Schluss gekommen, dass es richtig ist, dass eine verwaltungsexterne Projektleitung das Projekt unterstützt. In diesem Sinne ist es klar, dass die Kommission allen Anträgen des Gemeinderates zugestimmt hat.

Erlauben Sie mir noch ein Schlusswort. Wir können das Grossprojekt anschauen, wie wir wollen, aber Schulhäuser brauchen wir. Wir kommen nicht drum herum zu investieren. Das Grossprojekt, wie es jetzt dasteht, ist eine gute Lösung. Die VPK stimmt darum zu.

**Kathrin Gürtler**, Präsidentin: Ich frage den Rat an, ob das Eintreten bestritten wird? Das ist nicht der Fall, dann fahren wir fort mit der Diskussion und zuerst mit den Fraktionssprechern.

**Hans-Peter Tschui**, SVP-Fraktion: Das Urteil der SVP-Fraktion ist ein klares und überzeugtes Bekenntnis zum epochalen Projekt für Allschwil "Neues Schulhaus in Allschwil". Gestatten Sie mir, dass ich zur Urteilsbegründung ein paar Bemerkungen mache. Zur Ausgangslage: Die Ausgangslage ist sehr gut beschrieben worden, die Daten und Fakten, die Unterlagen für die Meinungsbildung und Entscheidungsfindung in den Fraktionen sind ausgezeichnet. Zusätzlich positiv beeinflusst wurde der Prozess mit dem Hearing in den Fraktionen mit dem Gemeinderat Morat und dem Finanzverwalter Dieter Pfister. Wir haben erkannt, dass Handlungsbedarf besteht. Der Handlungsbedarf ist sehr gut begründet worden, indem er aufgezeigt hat, dass die Bausubstanz und die Infrastruktur von den betroffenen Schulhäusern in einem sanierungswürdigen Zustand sind. Wir haben durch Harnos eine neue gesetzliche Grundlage erhalten und weitere Auswirkungen hat der Beschluss des Einwohnerrates für die Tagesschule auf Primarschulstufe. Die Strategie ist gut dokumentiert. Entscheidend für uns ist, dass der Strategieprozess auf einer breiten Trägerschaft durchgeführt wurde. Die Annahmen und Prognosen sind mit professioneller externer Expertise vorgenommen worden. Vor allem wurden auch Optionen analysiert, man hat sich nicht nur auf eine einzige Variante konzentriert. Es wurden allfällige Handlungsalternativen untersucht. Entscheidend für die überzeugte Zustimmung ist, dass das Schulhaus modular geplant werden soll, dass wir nicht fixe Strukturen in das Projekt einbeziehen.

Ein paar Bemerkungen zum Vorprojekt. Das Vorprojekt ist sehr gut strukturiert, sowohl hinsichtlich Zielsetzung, inhaltlich, zeitlich und finanziell, als aber auch zum Projektprozess und den zu erwartenden Ergebnissen in den jeweiligen Projektphasen. Hier möchte ich hervorheben, dass der Architekturwettbewerb für uns einen entscheidenden Vorteil gibt gegenüber der anderen möglichen Variante.

Zu den Rahmenbedingungen und Abgrenzungen erstatten wir uns ein paar Bemerkungen. Das Projekt hat als Vorgabe, dass im Pflichtenheft für den Architekturwettbewerb den organisatorischen Aspekten, die bereits genannt wurden, Trennung Pausenhöfe, Trennung Sekundarschule und Primarschule, Zugänge etc. entsprechend Gewicht beigemessen wird.

Wir haben etwas vermisst in den Unterlagen, auf das wir speziell hinweisen möchten, unter dem Obertitel Risiken und Abhängigkeiten. Wir gehen davon aus, dass das Projekt einem professionellem Controlling unterzogen wird, was die Kosten betrifft und insbesondere der Aufwand im Rahmen der Mitwirkungspflichten der Verwaltung, also dass das Vorhaben mit den bestehenden Ressourcen erfolgreich bewältigt werden kann. Wir stimmen den Anträgen überzeugt zu, machen allerdings zu Antrag 5 und 6 eine Bemerkung bzw. möchten eine Frage aufwerfen. Für den Landkauf am Hegenheimermattweg, die beiden Parzellen im Umfang von insgesamt CHF 3'920'000, wäre, wenn wir es nach dem Grundsatz der Einheit der Materie betrachten, das obligatorische Referendum erforderlich. Ich bitte den Gemeinderat deshalb diese Frage abzuklären, ob diese beiden Anträge, wenn sie heute beschlossen werden, rechtlich verheben. Das sind meine Ausführungen, ich möchte am Schluss allen, die an diesem Projekt und dieser Strategiedefinition mitgearbeitet haben, unser Kompliment und unsere Anerkennung aussprechen.

**Jérôme Mollat**, FDP/GLP-Fraktion: Wir von der FDP/GLP begrüßen geschlossen das Projekt. Die Notwendigkeit von Investitionen in Schulräumen ist absolut unbestritten. Das Bettenackerschulhaus ist in einem sehr traurigen Zustand, davon konnte ich mich persönlich überzeugen. Auch Harnos führt zu einer Notwendigkeit für neue Schulräume. Die verbesserte Finanzlage ermöglicht endlich den längst überfälligen Neubau oder Investitionen in Schulhausräume, die wir mindestens 10 Jahre vor uns hergeschoben haben. Dank den besseren Finanzen können wir dies jetzt machen. Ich danke auch für die Zahlen von Christoph Morat. Wir konnten uns jetzt davon überzeugen, dass der Neubau kostengünstiger sein wird als Renovierungen der bestehenden Infrastrukturanlagen. Ich danke auch, dass der Gemeinderat unser Anliegen, bereits im Sommer 2015 die neuen Schulräume zu beziehen, unterstützt. Wir werden einen entsprechenden Antrag einbringen.

**Andreas Bitterli**, SP/EVP-Fraktion: Auch wir von der SP/EVP-Fraktion haben das Ganze besprochen. Ich persönlich konnte in der VPK viel mitkriegen, was die Zahlen anbelangt für die Sanierungen. Ich komme selber aus diesem Metier und es hat uns voll überzeugt, was wir hier gehört haben. Wir sind sicher auf dem richtigen Weg. Das ganze Projekt wurde gut angegangen, es ist sehr fundiert, da kann man ein Kränzlein winden an die Verwaltung. Mit den externen Planern und Expertisen, die zugezogen wurden, wurde das sehr gut angegangen, wir stehen hier dahinter. Was für Diskussionen bei uns gesorgt hat, ist die Schulhausgrösse, die Ballung, die es dort gibt, halt auch mit den Oberstufen, die auch dort sind. Es sind nicht nur die 600 Schüler Primarschüler, sondern es hat noch weitere Schulhäuser dort. Fakt ist, dass es keine Alternative gibt. So denke ich, trotz diesem Tolgen drin, dass wir einbringen möchten, dass wir beim Architekturwettbewerb schauen, wie man das angeht, und dies sehr gewichten, wie man mit dieser Thematik umgeht betreffend Pausenplätze und Zugänge, sodass wir dort eine Trennung hinkriegen.

Betreffend Landkauf war es ziemlich emotionslos. Die Aussage, die wir gehört haben, ob man auf CHF 1'200-Land schüttet oder auf CHF 300-Land, das sagt schon alles. Das letzte, was ich noch sagen möchte, ist das mit den Sanierungen. Wir könnten viel Geld reinstecken zum sanieren, und auch, wenn man es gut macht, was in einem Bettenackerschulhaus sehr fraglich ist, ob es überhaupt machbar ist, dann haben wir immer noch alte Substanzen und keine optimalen Räumlichkeiten. Frisch aufgeworfen wurde die Frage betreffend Erhöhung der Geschwindigkeit, dass wir ein Jahr früher anfangen können. Das kann ich nicht beurteilen. Es wurde gesagt, dass man den Kostenstand hinaufschrauben müsste, also nicht plus/minus 5%, sondern plus/minus 15% oder 10%. Ich finde es wichtig, dass man die Kosten extern überprüft und man muss dann definieren mit welcher Genauigkeit. Aber nicht, dass man beim Architekturwettbewerb die Kosten angibt, weil das ist ein bisschen heikel, die sind immer sehr gefärbt und wo man landet, ist dann etwas anderes. Man soll die externe Überprüfung der Kosten beibehalten, damit alle Projekte gleich angeschaut und bewertet werden. Wir sind für sämtliche Anträge.

**Stephan Wolf**, CVP-Fraktion: Wir von der CVP-Fraktion haben uns intensiv mit dieser Vorlage befasst und wir hatten die Gelegenheit, dafür möchte ich mich bedanken, uns von Gemeinderat Christoph Morat informieren zu lassen an der Fraktionssitzung. Ich kann es kurz machen, der Neubau des Schulhauses ist überfällig, wie es Herr Mollat vorhin schön gesagt hat, das ist uns allen bewusst. Es ist auch relativ klar, dass wir mit einer Sanierung der bestehenden Schulhäuser nicht annähernd das Ergebnis erreichen wie mit einem Neubau. Eine Sanierung käme viel teurer, das zeigt der Zustand insbesondere vom Bettenackerschulhaus. Wir von der CVP-Fraktion sind der Meinung, dass die Kinder unsere Zukunft sind und in die Zukunft muss man investieren. Darum stimmen wir den Anträgen des Gemeinderates zu.

**Julia Gosteli**, Grüne Fraktion: Ich kann mich grossmehrheitlich meinen Vorrednern anschliessen und ich versuche mit meinem Votum nicht zu wiederholen, was meine Vorredner bereits geäussert haben. Wir von den Grünen befürworten das Projekt. Wir möchten aber ein Auge darauf werfen, dass nicht allzu viele Grünflächen verloren gehen und was mit diesen Grünflächen passieren wird zwecks Überbauung oder weiterer Nutzung. Uns ist aufgefallen, dass das Schulhaus sehr betont wird. Wir wollen nicht, dass die Kindergärten vergessen gehen. Es ist schwierig gute Kindergärten aus Wohnungen und Häusern zu finden, die einen Umschwung haben, wo die Kinder die Möglichkeit haben sich auszutoben und sich zu bewegen. Ich möchte darauf hinweisen, dass man dies nicht vergisst und frühzeitig auf die Suche nach geeigneten Projekten geht. Kindergärtnerinnen haben sich bei mir gemeldet, dass ich dies äussern soll. Wir haben auch Bedenken wegen der Schulhausgrösse mit vielen Klassen. Eine sechste Primarklasse ist ein spezielles Klientel, also geht schon in Richtung Pubertät. Ich habe gehört von Herrn Morat, dass die Raumplanung soweit geht, dass Sport zu Sport geht. Da habe ich persönlich Mühe, denn ich hätte lieber gerne Sport vor Ort. Je weniger Bewegungsraum man hat, desto weniger wird bewegt, dies belegen auch Studien. Ich habe dazu mit Frau Borer vom Sportamt in Basel-Stadt geredet und ich möchte dazu später

noch etwas dazu sagen. Sport vor Ort, da hätten wir Grünen einen guten Kompromiss, damit der nicht verloren geht. Wir bauen ab sofort tipptoppe Velowege in ganz Allschwil, dann kann sich ganz Allschwil mit dem Velo fortbewegen und dann kann man diese Landreserven überbauen. Ich habe mit Frau Borer vom Sportamt geredet, sie ist zuständig für das Optimierungskonzept im Bachgrabengebiet. Wir haben dort viele Sportplätze, dort gibt es eine Optimierung. Sie hat mir gesagt, dass man es dort nicht mehr so verstückelt haben möchte, und man will das neu bauen. Es gäbe da mehr Fussballplätze und Beach-Soccer etc. Da habe ich sie gefragt, ob Allschwil hier eventuell sich einhängen kann, darauf hat sie gesagt, dass sie offen sind. Ich möchte den Gemeinderat darauf aufmerksam machen, dass dies eine Option wäre, dass man mit den Leuten vom Sportamt Basel zusammenarbeiten könnte oder einfach mal fragen kann, wie das Optimierungskonzept aussieht. Sport vor Ort mit dem Ciba-Areal am Baselmattweg, da gehen viel Sportmöglichkeiten verloren. Das sind neun Plätze, Tennis, Boccia, Fussball und zwei Handballplätze. Sport vor Ort ist dort nicht möglich. Eventuell Sturzenegger, da weiss man nicht, was da passiert. Und wenn man das UBS-Areal behalten könnte, wo ein Tennisplatz ist, wäre den Leuten, die in Allschwil gerne Tennisspielen möchte, auch gedient. Ich danke dem Gemeinderat und allen, die an diesem tollen Konzept gearbeitet haben. Wir Grünen stimmen den Anträgen zu.

**Siro Imber**, FDP/GLP-Fraktion: Wie bereits gesagt, stimmt die FDP/GLP-Fraktion dem Konzept grundsätzlich zu. Sie gibt folgende Punkte zu beachten und wird einen Antrag stellen zu Ziffer 3. Es besteht bei diesen Projekten immer die grosse Gefahr, dass sie zu einem planerischen und politischen Wunschkonzert aufgeblasen werden. Wir erleben es heute Abend, dass jeder seine Privatwünsche anbringt, was man auch noch könnte und müsste etc. Das kann das Projekt sehr verteuern. Wir meinen, dass eine einfache und zweckmässige Lösung gefunden werden sollte. Prestigeobjekte sind zu teuer und werden vom Volk abgelehnt. Den Gemeindefinanzen muss Sorge getragen werden und nur weil jetzt die Steuereinnahmen überquellen, darf die Zukunft von gesunden Steuern und Finanzen nicht aus dem Auge verloren werden. Es sollte uns darum eine günstige Lösung präsentiert werden. Eine günstige Lösung heisst nicht nur, dass das Erstellen günstig ist, sondern auch die Unterhaltskosten. Ein Punkt, um Kosten- und Planungsunsicherheiten zu reduzieren und auch das Planungsrisiko, ist, dass wir den Zeitplan straffen um ein ganzes Schuljahr. Wir sind mit den Experten einig, dass der Bezug auf den 13. August 2015 vorgezogen werden könnte, zumindest sollte dieses Ziel angestrebt werden. Deswegen stellen wir zu Ziffer 3 einen Ergänzungsantrag um einen Satz, nämlich dass angestrebt wird, dass der Bezugstermin am 13. August 2015 ist. Das könnte die Kostenungenauigkeit erhöhen, heisst aber nicht, dass es teurer wird. Im Gegenteil, wir meinen dass es günstiger wird, wenn der Zeitplan gestrafft wird. Wir haben diese Erfahrungen in Allschwil, auch wenn sich alle Einwohnerräte und Parteien einig sind, das wissen wir, dass die Projekte beim Volk Schiffbruch erleiden können, dann haben wir ein geringeres Planungsrisiko.

**Josua Studer**, parteilos: Kurze Worte: Schulhaus Ja, Renovation Nein. Ich habe nicht Angst vor einem grossen Schulhaus. Es wird immer wieder Integration gewünscht, da können sie es dann grad demonstrieren. Vor gewisser Zeit hat Susanne Studer eine Idee eingebracht von einem Schulzentrum auf den Wegmatten. Es wurde dem nicht zugestimmt, aber ein Schulzentrum Gartenhof wird realisiert. Somit war sie sehr visionär mit der Idee von einem Schulzentrum. Ich staune ein bisschen ab den Grünen, die wollen immer ein spezielles Projekt machen. Sie wollten ein Energielabel, also Energie-Stadt Allschwil, jetzt wollen sie eine Velo-Stadt Allschwil. Ich wünsche mir, dass sie dann noch einen Velo-Verleihservice machen, dann kann man sich vorstellen, dass sich Allschwil mehr bewegt. Die Wegmatten ist jetzt frei, weil der Gartenhof bevorzugt wird. Ich habe deshalb eine Interpellation eingereicht, die heute verlesen wurde, nämlich ein Landabtausch, dass man das Ciba-Areal behält, dafür geben wir die Wegmatten. Die Idee ist, dass näher beim ÖV gebaut wird, es gäbe nicht mehr Verkehr im Quartier und die Sportplätze könnten für die Öffentlichkeit behalten werden, dann hätten wir mehr als eine Hundetoilette. Sport vor Ort Ja, Schulhaus auch vor Ort. Ideen und Wünsche darf man einbringen für die Schulhäuser. Es muss nicht primär billig sein, sondern praktisch. Es ist erlaubt, mehrere Ideen zu haben. Schlussendlich werden wir ein paar Projekte haben, wo wir auslesen können, und wir nehmen dann das Beste. Wenn es dann ein bisschen mehr kostet, dann wird sich das verdanken auf die Anzahl Jahre, die das Schulhaus halten muss. Wir stimmen den Anträgen zu.

**Christoph Benz**, SP/EVP-Fraktion: Mich freut, dass mit diesem Projekt der Abriss des Schulhauses Gartenstrasse verhindert wurde. Man kann sich überlegen, was man damit macht, es ist frei. Ich vermute, dass ein Entscheid für einen Abriss nicht am Volk vorbeigegangen wäre ohne Schiffbruch bei der Abstimmung. Ich persönlich finde das sehr erfreulich, ich weiss, dass nicht alle so denken, aber ich freue mich. Zur Architektur und zum Preis: Es muss der Bildung der Kinder dienen. Es muss zweckmässig sein, wir wollen das Geld nicht verlocken, aber für das Ziel Bildungs- und Kindergerechtigkeit zu



erreichen, müssen wir bereit sein etwas in die Hand zu nehmen und dies auf 100 Jahre zu verteilen, dann kann wieder der Abbruch kommen. Ich wünsche mir, dass weniger Prunk, dafür mehr Praxis für die Kindergerechtigkeit eingebaut wird. Also weniger ein Denkmal, dafür ein tolles und gutes Schulhaus, dafür müssen wir nicht sparen.

**Jean-Jacques Winter**, SP/EVP-Fraktion: Ein paar kritische Worte dazu. Es schleckt keine Geiss und kein Winter weg, dass die Schulhäuser in einem unerfreulichen Zustand sind, das kann ich aus dem ff erzählen. Es geht um einen Meilenstein, wie es der Gemeindepräsident gesagt hat, der Weg für ein Schulhaus. Dieser Weg ist gelegt. Ich erlaube mir drei Sachen anzuführen. Es wurde die Grösse angesprochen. Gemeinderat Morat hat gesagt, dass die kleinen Schulhäuser mit ein bis zwei Klassenzügen pädagogisch gesehen ideal seien, das möchte ich unterstützen. Je grösser ein Schulhaus, desto enger die Gemeinschaft und die Grenzen. Wir sind nicht mehr so flexibel, engere Grenzen geben mehr Konflikte. Der Schulweg ist ein grosses Thema bei uns im Quartier. Der Lettenweg ist ein Schulweg. Es gibt Elterntaxi dort, auf dem Lettenweg gibt es Kinder mit dem Trottinett, es gibt Teenies mit Töfflis. Es gibt Konflikte zwischen Eltern und Töfflis und Kindern, die über die Strasse laufen. Jetzt schon ein Antrag an die Kommission: Macht doch bitte einfach zu auf dem Lettenweg, mit der Konsequenz, dass die Velos auch nicht mehr kommen Ein ganz wichtiges Argument hat Jürg Vogt letztes Mal hier drin gesagt. Ein Schulhaus ist nicht nur ein Schulhaus, sondern auch ein Pausenplatz. Ein Pausenplatz ist ein Freiraum und ein Begegnungsraum. Zwischen dem Zick-Zack und dem Allschwiler Weiher hat Allschwil keinen Spielplatz, wo Kinder „velölele“ oder „trottinettele“, wo die Grosse Eltern mit den Kindern am Samstag und Sonntag Velofahren oder Trottinett fahren üben, wo sie Basketball spielen können oder schutzen. Man kann nicht sagen, dass es im Bettenacker viele Einfamilienhäuser hat oder Blöcke. Im Paradies dürfen die Kinder nicht auf der Matte spielen, beim Denner dürfen die Kinder nicht auf der Matte spielen. Sie treffen sich auf dem Pausenplatz beim Bettenacker, das ist ein grosser Begegnungsraum für Grosse Eltern und Kinder. Wenn man dies wegmacht, dann muss die Gemeinde schauen, dass es eine Lösung gibt für dieses Quartier zwischen Zick-Zack und Allschwiler Weiher. Damit habe ich ein bisschen Mühe.

**Kathrin Gürtler**, Präsidentin: Es gibt keine weiteren Wortmeldungen. Wir kommen zur Detailberatung.

**Rolf Adam**, 2. Vizepräsident:

1. Ausgangslage

2. Schülerprognose Gemeinde Allschwil 2010 – 2035 der Firma Wüst & Partner AG

3. Standortstrategie

4. Schulraumstrategie

5. Kindergärten

6. Tagesschule auf Primarstufe

7. Musikschule

8. UBS-Sportanlage am Hegenheimermattweg

8.1 Erwerb der Anlage

8.2 Anpassungsmassnahmen

8.3 Betrieb und Unterhalt

**Hans-Peter Tschui**, SVP-Fraktion: Unter 8.3 wird Betrieb und Unterhalt beschrieben. Es wird aber nur von Kosten geredet. Frage: Wenn wir dort Tennisplätze zur Verfügung stellen, dann könnte man auch einen Ertrag in Aussicht stellen. Ist das so, wenn wir Sportplätze vermieten an Vereine und an Private?

**Christoph Morat**, Gemeinderat: Wir haben Ihnen heute Abend die reinen Bruttobeträge vorgelegt. Der Nettobetrag ist nicht ganz klar zum heutigen Zeitpunkt. Wir bemühen uns dort zum Beispiel das Restaurant in einem zeitlich begrenzten Rahmen unter Umständen weiterlaufen zu lassen. Da sind Verhandlungen im Gange. Es sind auch Verhandlungen im Gange mit Tennisvereinen, wo dort unter Umständen etwas reinkommt. Was und wie viel kann ich Ihnen zum heutigen Zeitpunkt nicht sagen. Wichtig festzuhalten ist, dass es heute Abend um Bruttobeträge geht, worüber wir abstimmen müssen.

## 9. Unser neues Schulhaus auf dem Gartenhofareal

### 9.1 Architekturwettbewerb

### 9.2 Planungsphase

## 10. Mögliche Finanzierung

**Jürg Vogt**, FDP/GLP-Fraktion: Ich möchte etwas zu den möglichen Finanzierungen sagen. Bei den möglichen Finanzierungen ist der Verkaufserlös vom Areal Sturzenegger und vom Areal Bettenacker enthalten mit wesentlichen Beträgen. Es ist hier eine mögliche Finanzierung aufgezeigt, und das ist sicher richtig, um zu wissen, ob wir uns das überhaupt leisten können. Aber jetzt muss ich doch etwas sagen, obwohl für mich Allschwil fast bei der Ziegelei aufhört. Ich denke, und es wurde an mich herangetragen, wenn man das Bettenackerschulhaus abreisst und überbaut mit Wohnbauten, dann fehlt diesem Quartier etwas. Das macht weh, und deswegen möchte ich zu Bedenken geben, dass wir die mögliche Finanzierung mit dem Verkauf vom Bettenackerareal als Möglichkeit anschauen, aber dass man gut prüft, ob man es nicht anders finanzieren könnte. Meine Idee wäre, dass man mindestens die Hälfte öffentlich zugänglich lassen könnte, so müsste man nur die Hälfte verkaufen. Dann wird das für das Stimmvolk einfacher, diesem grossen Kredit, den das Schulhaus verlangt, zuzustimmen.

**Jérôme Mollat**, FDP/GLP-Fraktion: Ich möchte mich der Wortmeldung von meinem Vorgänger anschliessen, auch der Wortmeldung von Julia Gosteli und Jean-Jacques Winter, die die Problematik angesprochen haben von den Freiflächen, die verloren gehen werden im Zuge der Schulhausüberbauung. Zum einen wird das Schulhaus auf eine Fläche gebaut, die ersetzt wird mit dem UBS-Areal. Das geht an die Peripherie. Dann werden wir das Bettenackerareal voraussichtlich überbauen und das Sturzeneggerareal soll auch herangezogen werden. Es war auch schon die Rede davon, das Beachvolleyballfeld zu überbauen. Es wäre an der Zeit zu überlegen, welche Grünflächen wollen und brauchen wir und können wir uns noch leisten, damit wir hier gezielt vorgehen, bevor wir das Ganze überstürzt verkaufen.

**Thomas Möller**, SP/EVP-Fraktion: Wir von der SP/EVP-Fraktion haben das Thema Finanzierung ausführlich diskutiert. Wir möchten darauf hinweisen, dass das Wort möglich wirklich möglich heisst und nicht ein Präjudiz darstellt, dass jetzt indirekt darauf geschlossen werden kann, dass wir dem Verkauf zugestimmt haben. Wir haben noch zwei Jahre Zeit, um schöne Steuerergebnisse zu machen. Auch wenn das nicht so wäre, dann sollte man Alternativen prüfen.

**Rolf Adam**, 2. Vizepräsident:

## 11. Personelle Ressourcen

**René Imhof**, SVP-Fraktion: Wir von der SVP, um das nochmals zu wiederholen. sind logischerweise für dieses Projekt. Uns interessiert, wie sich das Gremium zusammensetzt, das entscheidet, wer welche Aufträge schlussendlich erhält. Wir möchten verhindern, dass Handwerker und Unternehmer, die in Allschwil Steuern bezahlen, hier nicht berücksichtigt werden.

**Christoph Morat**, Gemeinderat: Herr Imhof, da sprechen Sie ein Thema an, das im Moment von der heutigen Flughöhe nicht klar beantwortet werden kann. Wir haben im Sinn, wie das mehrfach angedeutet

wurde, mit einem Architekturwettbewerb das bestmögliche Projekt für alle die vielen Bedürfnisse zu realisieren, die heute Abend von Ihnen geäußert wurden und denen sich der Gemeinderat bewusst ist, dass sie berücksichtigt werden müssen, also Gestaltung von Pausenplätzen und Gestaltung des neuen Schulhauses. Darum gibt es einen Architekturwettbewerb. Wie es nachher mit dem Architekturwettbewerb weiter geht, das können wir noch nicht sagen. Wir brauchen ein Siegerprojekt. Das Siegerprojekt wird selbstverständlich, damit komme ich auf das Votum von Andreas Bitterli, auf Herz und Nieren geprüft. Dafür ist ein Betrag in diesem Architekturwettbewerb vorgesehen, zweitoberste Zeile, Prüfung der Projekte. Aber wie es nachher weitergeht, wie die Ausschreibung dann sein wird, das können wir zum heutigen noch nicht beantworten. Wir wissen noch nicht genau, ob wir mit einem Generalplanerteam weiterfahren, oder mit einem Totalunternehmer, Totalplaner oder mit einer Direktausschreibung. Das kommt ein bisschen darauf an, welches Architekturbüro schlussendlich den Preis gewinnt und welches Projekt realisiert wird. Erst dann kann man sagen, ob die in der Lage sind, dies in einer Direktausschreibung zu machen, wo sich jeder Unternehmer bewerben kann, also auch lokale Bewerber, oder ob man sagen muss, dass wir dies anders handhaben müssen. Das wird übrigens häufig so gemacht auf dieser Stufe, wenn die öffentliche Hand so grosse Unternehmen ausschreibt, dass man erst in zweiter Phase, wenn entschieden worden ist, welches Projekt man nimmt, dann zu den Ausführungen kommt. Zum heutigen Zeitpunkt können wir hier keine definitive Antwort geben.

**Rolf Adam**, 2. Vizepräsident:

11.1 Gesamtprojektleitung

11.2 Projektadministration Sekretariat

11.3 Bauleitung

12. Termine

13. Anträge

**Kathrin Gürtler**, Präsidentin: Wir kommen zu den Anträgen, über die wir abstimmen.

1. Antrag

Die Gesamtstrategie "Unser neues Schulhaus" (siehe Schulraumstrategie) wird zustimmend zur Kenntnis genommen.

**://:**

Diesem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

2. Antrag

Die Kindergartenstandortstrategie "Unser neues Schulhaus" wird zustimmend zur Kenntnis genommen.

**://:**

Diesem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

3. Antrag

Hier liegt ein Ergänzungsantrag der FDP/GLP-Fraktion vor. Der Ergänzungsantrag lautet: Der Schlussbericht Unser neues Schulhaus wird zustimmend zur Kenntnis genommen. Für das neue Schulhaus wird als Bezugsstermin der 13. August 2015 angestrebt. Möchte jemand diesen Antrag begründen? Das ist nicht der Fall.

**Christoph Morat**, Gemeinderat: Der Gemeinderat ist bereit. Ich habe aber in meinem Eingangsvotum gesagt, dass dies nicht ganz gratis zu haben ist. Ich möchte die Initianten respektive die Antragssteller fragen, ob man dort allenfalls einen Satz einfügen kann, dass der Einwohnerrat mit einer höheren Ungenauigkeit einverstanden ist. Es ist dem Gemeinderat wichtig, dass wir heute Abend von Ihnen einen

Auftrag erhalten, dass wir so weiter arbeiten, aber dass auch in Kauf genommen wird, dass wir dann nicht so genaue Zahlen bringen können, wie Sie sich es in diesem Rahmen gewohnt sind. Darauf legen wir Wert, wenn das möglich ist.

**Siro Imber**, FDP/GLP-Fraktion: Die Frage der Kostengenauigkeit stellt sich dann, wenn wir den Kredit vorliegen haben. Dann diskutieren wir darüber. Wenn das so ist, dass im Rahmen der Planung die Kostengenauigkeit nicht so genau sein kann, dann müssen wir das in Kauf nehmen. Schlimmer wäre, wenn das ganze Projekt scheitert, denn dann haben wir ein gewaltiges Kostenproblem. Dann reden wir nicht mehr von Kostenungenauigkeit, sondern dann stehen wir vor einem Scherbenhaufen.

**Anton Lauber**, Gemeindepräsident: Wir haben die Maxime, dass wir mit einer Kostengenauigkeit von plus/minus 5% in den Einwohnerrat kommen. Das haben wir so festgelegt und daran halten wir uns. Dann kommt die Baukostenteuerung dazu und dann ist das Paket geschnürt. Um es in Zahlen auszudrücken, wir reden mit einer Verkürzung von dieser Frist, circa 7 bis 9 Monaten, dann von einer Kostenungenauigkeit von circa 10%. Das ist einfach nicht das, was der Einwohnerrat sonst erhält, denn normalerweise arbeiten wir mit plus/minus 5%. Wir vom Gemeinderat möchten dies ganz deutlich zum Ausdruck bringen, dass man es zur Kenntnis nimmt. Wir werden trotzdem so präzise wie möglich sein.

**Hans-Peter Tschui**, SVP-Fraktion: In diesem Zusammenhang möchte ich aus eigener Erfahrung davor warnen, Zeit vor Qualität zu wählen. In Anbetracht der Komplexität von diesem Vorhaben möchte ich beliebt machen, dass wir dem Fahrplan des Gemeinderates folgen.

**Christoph Benz**, SP/EVP-Fraktion: Mich stört die Finanzierungsstrategie. Wenn wir ein Jahr früher fertig sind, dann haben wir ein Jahr weniger Steuereinnahmen bis zum Abschluss des Baus. Irgendwoher muss das Geld ja kommen. Da habe ich eine Frage, ob das aufgeht. Am Schluss wird es dann teurer, aber auf eine andere Art teurer, nicht weil wir es falsch gerechnet haben.

**Stephan Wolf**, CVP-Fraktion: Ich kann mich dem Votum von Hans-Peter Tschui anschliessen. Wir finden es wichtig, dass wir den jetzigen Fahrplan beachten. Wir fänden es sehr falsch, wenn wir hier künstlich weitere Erschwernisse reinbringen.

**Anton Lauber**, Gemeindepräsident: Ich wollte auf die Kosten eingehen, die angesprochen wurden. Ich bin froh um das, was vorhin gesagt wurde. Wir haben zurzeit eine gute Kostenstruktur in Allschwil und eine gute Ertragslage. Damit können wir überhaupt an dieses Projekt denken. Aktuell sieht es sehr gut aus. Auch das bekommen wir aber nicht gratis, wie es Christoph gesagt hat. Das ist mit dem Steuerfuss gekoppelt. Das Geld muss finanziert werden, das kann ich ganz offen sagen. Wenn man vom Tafelsilber redet, dann ist der Gemeinderat skeptisch, dies zu veräussern. Wenn man es nicht vom Tafelsilber holt, dann muss man es an einem anderen Ort holen. Wir haben grundsätzlich die Strategie, dass wir nicht mit einer übergrossen Neuverschuldung dieses Projekt abschliessen müssen, das ist die Zielsetzung. Es ist letztlich auch die Zielsetzung einen Mittelweg zu finden zwischen der Nutzung der Landreserven oder der Versilberung der Landreserven oder einer Finanzierung über den Steuerfuss. Da werden wir eine Lösung finden. Wir haben das heute im Gemeinderat nochmals diskutiert. Wir sind der Meinung, dass uns grundsätzlich aus finanzieller Sicht bei der aktuellen Ertragslage diese sieben Monate nicht stören. Es gibt noch einen anderen Aspekt. Der Gemeinderat ist relativ verhalten zum Thema Tempo. Es gibt noch ein Argument, das ist die Frage des Planes B, die Alternative. Man kann auch argumentieren, wenn wir sieben oder 9 Monate mehr Zeit haben, man allenfalls bei einem negativen Volksentscheid mehr Zeit hätte, auf das Schuljahr 16/17 eine Alternative zu suchen. Ich muss dann auch sagen, dass dann der Scherbenhaufen möglicherweise zu gross ist. Es haben ein paar Einwohnerräte heute zu Recht gesagt, dass wir nicht mehr so viele Alternativen haben. Das ist auch der Grund, weshalb wir derart fundiert vorgegangen sind, damit wir das möglichst basisdemokratisch zusammen erreichen können, darum muss dieses Projekt reüssieren.

**Simon Zimmermann**, SVP-Fraktion: Mich erstaunt der Sinneswandel, der hier abgeht. An der ersten VPK-Sitzung habe ich das Votum gebracht, warum wir das nicht weiter nach Vorne ziehen. Alle anwesenden Gemeinderäte und Vertreter der Gemeindeverwaltung haben gesagt, dass dies nicht geht,

es sei ein Nogo. Jetzt, wo die FDP das eingegeben hat, geht es plötzlich, das erstaunt mich. Es wird leicht gesagt, dass man es probieren könne, es steht nichts im Wege. Bei mir hiess es, dass es gar nicht in die Tüte kommt, es würde alles über den Haufen geschmissen, wenn wir dies machen. Das erstaunt mich.

**Kathrin Gürtler**, Präsidentin: Es gibt keine weiteren Wortmeldungen. Wir kommen damit zur Abstimmung über die beiden Anträge. Ich stelle zuerst den Antrag des Gemeinderates gegenüber dem Antrag der FDP/GLP-Fraktion.

Der Antrag der FDP/GLP-Fraktion wird durch den Satz ergänzt:  
Für das neue Schulhaus wird als Bezugstermin der 13. August 2015 angestrebt.

(Anmerkung: Es erfolgt zunächst die Abstimmung bezüglich der Gegenüberstellung der Anträge, wonach der Antrag des Gemeinderates gegenüber dem Zusatzantrag der FDP/GLP-Fraktion mit 31 : 5 obsiegt, anschliessend erfolgt die Abstimmung über den Antrag des Gemeinderates).

**://:**

Der Antrag des Gemeinderates "Der Schlussbericht unser neues Schulhaus wird zur Kenntnis genommen" wird einstimmig angenommen.

Antrag 4

Für die Durchführung eines öffentlichen Architekturwettbewerbs für ein neues Schulhaus mit Dreifach-Turnhalle und Aula auf dem Gartenhof wird ein Verpflichtungskredit von CHF 409'000 inklusive Mehrwertsteuer bewilligt.

**://:**

Dieser Antrag wird grossmehrheitlich angenommen.

Antrag 5

Für den Kauf der UBS-Sportanlage am Hegenheimerweg (Parzelle A 103) mit einer Fläche von 10'976 qm inklusive Bauten und Anlagen wird ein Verpflichtungskredit von CHF 2'900'000 inklusive Mehrwertsteuer bewilligt.

**://:**

Dieser Antrag wird grossmehrheitlich angenommen.

Antrag 6

Für den Kauf der Parzelle A 100 am Hegenheimerweg (Teil der UBS-Sportanlage) von einem privaten Grundeigentümer mit der Fläche von 4'696 qm inklusive Bauten und Anlagen wird ein Verpflichtungskredit von CHF 1'525'000 inklusive 2,5% Handänderungssteuer und Mehrwertsteuer bewilligt.

**://:**

Dieser Antrag wird grossmehrheitlich angenommen.

Antrag 7

Für den betrieblichen Unterhalt (Sicherstellung des Betriebes, Pflege und Unterhalt sowie Energie und Wasserkosten) auf den beiden Parzellen während des Jahres 2011 wird der zusätzliche Bruttoaufwand der Lasten der laufenden Rechnung von CHF 192'000 inklusive Mehrwertsteuer bewilligt.

**://:**

Dieser Antrag wird grossmehrheitlich angenommen.

**Antrag 8**

Für die Planung der baulichen Ersatzmassnahmen für die entfallende Sportanlage Gartenhof wird für die gesamte UBS-Anlage ein Verpflichtungskredit von CHF 90'000 inklusive Mehrwertsteuer bewilligt.

**://:**

Dieser Antrag wird grossmehrheitlich angenommen.

**Antrag 9**

Für die externe Projektleitung im Auftragsverhältnis werden für die Phase 2 CHF 80'000 inklusive Mehrwertsteuer für das Jahr 2011 bewilligt.

**://:**

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Wir kommen zur Schlussabstimmung.

**://:**

Dieses Geschäft wird einstimmig abgeschlossen.

Nach diesem grossen Traktandum haben wir eine Pause verdient. Wir machen fünf nach halb weiter.

PAUSE

**Kathrin Gürtler**, Präsidentin: Wir fahren mit unserer Sitzung weiter. Es gibt kein Infofenster des Gemeinderates, damit kommen wir zur Fragestunde. Die Fragen liegen hinten auf für die Zuschauer, wenn sie sich noch nicht bedient haben. Wir fangen an mit der ersten Frage betreffend Unterhalt der Wege auf der Wegmatten, gestellt von Herrn Bammatter.

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Im Bereich der Wegmatten fragt Andreas Bammatter, ob man die Trampelpfade, die dort bestehen, durch eine Aufwertung verbessern könnte. Der Gemeinderat ist dort der Ansicht, dass man mit minimalen Eingriffen etwas machen kann, damit die Leute dort gut zirkulieren können auf der Wegmattenwiese. Wir werden allerdings nicht sehr komfortable Wege bauen, aber eine minimale Instandsetzung werden wir durchführen.

**Kathrin Gürtler**, Präsidentin: Herr Ulusoy, haben Sie eine Anschlussfrage?

**Nedim Ulusoy**, Grüne Fraktion: Es geht auch um das Thema Wegmattenareal, dazu hätte ich gerne eine mündliche Anschlussfrage gestellt. Es geht um die Herstellung des Areals. Es wurde uns versichert, dass dieses Areal nach dem Bau des Kreisels in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt wird. Der Kreisel ist seit ein paar Monaten in Betrieb, es steht immer noch eine Baubaracke dort und das Gelände ist aufgerissen. Ich hätte gerne gewusst, wann das wieder hergestellt wird und wieso das noch nicht wieder hergestellt wurde.

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Der Platz wird im Moment noch erhalten, weil wir bekanntlicherweise das Feuerwehrmagazin daneben bauen. Da soll dies als Ersatzplatz dienen. Wir gehen aber davon aus, dass nicht alles gebraucht wird, dann soll das möglichst rasch wieder hergestellt werden. Ich kann heute nicht genau sagen, welche Fläche für diese Installationen gebraucht wird.

**Andreas Bammatter**, SP/EVP-Fraktion: Danke an den Gemeinderat. Eine kurze Anschlussfrage: Es geht vor allem um die Breite von den Wegen, wenn sie zugewachsen sind, dass man es früher zurückmäht, als mit den periodischen Mähungen. Dadurch werden die Trampelpfade fast nicht begehbar. Ist das im Sinne des Gemeinderates, dass man diese ein bisschen pflegt.

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Ja, das ist auf jeden Fall im Sinne des Gemeinderates. Wir werden mit unseren eigenen Leuten dort mähen, damit diese Wege besser begangen werden können. Was ich mit übertrieben gemeint habe, heisst, dass wir nicht im Sinn haben einzukieseln oder zu verbreitern. Das wollen wir nicht, aber den Rasen mähen werden wir auf jeden Fall im Bereich der Wege.

**Andreas Bammatter**, SP/EVP-Fraktion: Vielen Dank, das ist auch in meinem Sinne.

**Josua Studer**, parteilos: Die Frage von Herrn Ulusoy ist nicht ganz beantwortet wegen den Baracken. Wieso braucht es diese Baracken für einen Ersatzparkplatz der Feuerwehr?

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Das ist ganz einfach. Der Deckbelag wurde noch nicht eingebaut im Bereich des Veloweges. Auch die Markierungen fehlen noch. So lange wird das Baugeschäft die Baracken dort lassen, damit sie schnell ihr Material hervorholen können. Sobald der Deckbelag diesen Frühling eingebaut wird, werden diese Baracken entfernt.

**Kathrin Gürtler**, Präsidentin: Wir kommen zur 2. Frage betreffend Biodiversität 2010, Resultat, eingereicht von Herrn Bammatter.

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Im Jahr 2010, das Jahr der Biodiversität, wurde in Allschwil einiges geleistet. Es gab verschiedene Projekte, die einen Einfluss direkt auf die Vielfalt von den Arten hatten. Im Bereich der Wertstoffsammelstelle bei der Kirche bei der Parkallee haben wir die bestehende Bepflanzung aufgehoben und stattdessen dort eine 120 qm grosse Fläche mit einem mageren steinigen Substrat gemacht. Das ist mit einer Vielzahl von verschiedenen Trockenheit liebenden Pflanzen ausgerüstet worden. Das ist eine speziell erwähnenswerte Fläche. Zudem haben wir am Naturschutztag im Herbst des letzten Jahres einen Strauchgürtel geschaffen mit 11 verschiedenen einheimischen Gehölzen. Auch das ist gegenüber der vorherigen Robinien viel wertvoller und führt dazu, dass sich Kleintier-Lebewesen gut einnisten können. Zudem haben wir im Bereich des Kreisels Grabenring im Innenbereich, wo die Holzpfosten stehen, auf ein spezielles Grünkonzept gesetzt, das sehr pflegearm ist und als Lebensgrundlage für verschiedene Pflanzen und Tierarten dient. Auch dort haben wir extra darauf geachtet, dass die Diversität die Möglichkeit hat sich zu verbreitern und zu vermehren. Das Fazit des Gemeinderates ist, dass wir nicht nur wie im letzten Jahr der Biodiversität Aktivitäten haben in diesem Bereich, sondern wir werden selbstverständlich auch in der Zukunft in den nächsten Jahren vermehrt diesem Thema Beachtung schenken. So werden wir bei der Endgestaltung im Ziegelei-Areal speziell darauf achten, dass wir dort eine Ansaht machen und eine Bepflanzung, wo gute Lebensgrundlage bietet für Tier und Pflanzen. Zudem haben wir die Amphibien-Schutzmassnahmen in der Ziegelei, wo wir heute die ersten Erfolge sehen. Wir haben im Mühlebachtal bereits eine zahlreiche Amphibien-Population, die es tatsächlich geschafft hat, von der Ziegelei bis ins Mühletäli zu wandern. Zudem möchten wir die Erkenntnisse des Naturschutzkonzepts, das auf das Postulat aus dem Jahr 1985 zurückgeht, wo die Bilanz sehr ernüchternd ausgefallen ist, in den nächsten Jahren verbessern. Ich darf auch erwähnen, dass wir dem neuen Landschaftsschutzkonzept in der Biodiversität einen hohen Stellenraum eingeräumt haben und dort richtige Inseln und Vernetzungen schaffen. Das wird ein Projekt sein, das in den nächsten 40 Jahren grosse Auswirkungen haben wird. Wir haben vorgestern an der Bürgergemeindeversammlung ein sehr interessantes Referat gehört zum Mühlebachtal, das im Bereich des Hochwasserschutzdamms ausgerüstet wurde mit Feuchtgebieten. Dort konnte sich sehr gut die Population von Insekten, Schmetterlingen und Amphibien vermehren. Mit diesen zahlreichen Projekten können wir Ihnen versichern, dass wir im letzten Jahr und auch in den nächsten Jahren sehr aktiv sein werden, damit wir in Allschwil wirklich vorankommen.

---

**Kathrin Gürtler**, Präsidentin: Herr Bammatter, sind Sie zufrieden mit den Antworten?

**Andreas Bammatter**, SVP/EVP-Fraktion: Ja, ich erlaube mir einfach jedes Jahr darauf hinzuweisen, damit der Gemeinderat sagen kann, was er gemacht hat. Ich möchte gerne das "wir haben gemacht" ausweiten. Die Naturschutztage sind öffentlich und nicht nur für die SP, sondern auch andere Parteien sind eingeladen da mitzumachen. In diesem Sinne vielen Dank dem Gemeinderat.

**Kathrin Gürtler**, Präsidentin: Wir kommen zum dritten Fragekomplex betreffend 2011, Jahr der Freiwilligen, eingereicht von Andreas Bammatter.

**Arnold Julier**, Gemeinderat: Das ist tatsächlich so, das Jahr 2011 ist das Jahr der Freiwilligenarbeit. Unzählige Einwohnerinnen und Einwohner in allen Altersgruppen leisten tagtäglich jahraus und jahrein freiwillige und ehrenamtliche Einsätze. Von dieser enormen Leistung und dem damit verbundenen Engagement lebt und profitiert Allschwil. Alle diese Leistungen können durch ein Gemeinwesen nicht erbracht werden, dafür stehen die finanziellen Mittel nicht zur Verfügung. Auch die Pflege der zwischenmenschlichen Kontakte und Beziehungen sowie gegenseitiges Vertrauen und Verständnis würde ohne diese Verbindungen verloren gehen. Der Allschwiler Bevölkerung steht ein grosses Freizeit-, Beratungs- und Betreuungsangebot zur Verfügung, das durch die unzähligen Ehrenamtlichen und Freiwilligen gesichert wird und das Leben in Allschwil lebenswert macht. All denen, die sich freiwillig und ehrenamtlich für das Wohl der Allschwiler Bevölkerung engagieren, gebührt ein ganz grosses und herzliches Dankeschön für ihr Engagement im Interesse und zugunsten der Allgemeinheit. Ohne die vielen Freiwilligen und Ehrenamtlichen würde einiges im Alltagsleben sehr stark eingeschränkt und erschwert, wenn nicht sogar verunmöglicht werden. Ich komme zu den Fragen von Herrn Bammatter. Bei Frage 1 schreibt er:

Weiss der Gemeinderat, wer wo wie Freiwilligenarbeit in Allschwil leistet? Ich habe das nicht ganz verstanden. Was heisst "wer"? Möchtest du eine Liste von Personen? Was wird wo in welcher Art gemacht? Darum halte ich mich etwas allgemein und zähle die Freiwilligenarbeiten in Allschwil auf, jedoch ohne Abschluss von möglichen anderen Varianten. Einerseits ist das die Angehörigenhilfe, insbesondere bei der Pflege und Betreuung. Gemäss einer Studie leisten pflegende Partnerinnen und Partner im Schnitt 60 Stunden und pflegende Kinder etwa 25 Stunden pro Woche Pflege und Betreuung. Aber auch die Kinderbetreuung durch Grosseltern ist ein grosses Engagement, das gemacht wird. Wenn das nicht bestehen würde – wenn man im Dorf herum läuft, dann sieht man, wie viele Grosseltern einen Kinderwagen vor sich her schieben – dann müssten wir noch einige Tagesheime oder mögliche Betreuungsinstitutionen aufbauen. Auch die Nachbarshilfe findet in allen Arbeitsbereichen statt, und gegenseitige Kinderbetreuung, Mittagstisch, Helfen im Garten und die Pflege und Betreuung von Menschen in der Nachbarschaft. Sport und andere Vereine, Allschwil hat über 90 Vereine, die hauptsächlich im Jugendbereich, Fussballverein, Turnverein, Musikverein etc, arbeiten. Es gibt auch Leute, die ältere Menschen begleiten und betreuen beim Spazieren und bei Ausflügen oder beim Einkauf und anderes mehr. Es sind einige, insbesondere Frauen, die solche Betreuungen übernehmen. Ich habe auch festgestellt, dass Leute die Behinderten vom Augustinerhaus betreuen und mit denen etwas unternehmen. Dann gibt es noch die kirchlichen Organisationen und Vereine wie Frauenverein, Pfadi usw. Da wird viel Freiwilligenarbeit geleistet. Letztendlich gibt es noch eine Art organisierte Freiwilligenarbeit, zum Beispiel der Seniorendienst mit ihren 10 Dienstleistungsangeboten, der im 2010 9'909 Stunden erbracht hat. Die 140 Helfer leisten im Moment zugunsten der alten Bevölkerung eine grosse Dienstleistung. Es gibt von der VB eingesetzte Beistände, die zwar eine Entschädigung erhalten, aber längst nicht in diesem Ausmass, wie der nötige geleistete Zeitaufwand. Wie ich eingangs gesagt habe, ist das nicht abgeschlossen, es gibt noch andere, die Freiwilligenarbeit leisten.

Zur Frage 2: Wird der Gemeinderat in Allschwil das Thema aktiv aufnehmen? Der Gemeinderat kümmert sich immer um die Freiwilligenarbeit. Er bezahlt auch Beiträge an die Institutionen, die Freiwilligenarbeit erbringen. Wir haben das Thema Ende letzten Jahres aufgenommen und, um zur Frage 3 zu kommen, am Freitag 24. Juni 2011 findet ein Event statt im Calvinhaus mit Live-Musik und Animation zum mitmachen und Informationen über die Dienstleistungen vom Seniorendienst sowie Essen und Trinken. Durchgeführt wird das vom Seniorendienst Allschwil/Schönenbuch, der auch die Werbung von freiwilligen Helferinnen und Helfern durchführt und den Nebeneffekt haben sollte, neue freiwillige Helfer und Helferinnen zu finden. Zu diesem Zweck hat auch die Novartis-Pensioniertenvereinigung dem Seniorendienst eine Weihnachtsspende gegeben, die wir dafür einsetzen. Ich wurde angefragt, wem man eine solche Spende geben könnte. Ich habe mit dem Präsident des Seniorendienstes Rücksprache genommen und geschaut, ob man ein Konzept für das Freiwilligenjahr 2011 machen kann. Er hat das gemacht und wir haben das eingereicht und waren erfolgreich, und wir haben die Weihnachtsspende



erhalten. Der Gemeinderat hat sich selbstverständlich auch Gedanken gemacht zu diesem Thema, um alle Ehrenamtliche und ihre Arbeit zu würdigen und zu verdanken. Konkret ist noch kein Vorschlag vorhanden, aber es ist noch erst Anfang Jahr. Man würde dies eher gegen Ende Jahr machen. Der Seniorendienst hat im Juni diese Aktion. Wir würden dann dies nicht miteinander machen, sondern aufteilen, damit wir die Ehrenamtlichkeit und die Freiwilligenarbeit würdigen und ihnen eine Dank aussprechen für ihre tagtägliche Leistung, jahrein und jahraus.

**Andreas Bammatter**, SP/EVP-Fraktion: Ich finde es toll, dass der Gemeinderat die Wichtigkeit der Freiwilligenarbeit sieht und ich finde es toll, wenn man auf kommunaler Ebene etwas macht, sodass wir in Allschwil und für Allschwil etwas haben. Ich freue mich auf den Herbst.

**Kathrin Gürtler**, Präsidentin: Wir kommen zum Fragekomplex 4 betreffend Motionen Thema AKW Fessenheim, eingereicht von Herrn Bammatter.

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Beim AKW Fessenheim ist sich der Gemeinderat sehr bewusst, dass da eine sehr reale Gefahr ausgeht. Weil Allschwil nicht weit entfernt davon liegt, könnte bei einem ernststen Zwischenfall auch Allschwil sehr betroffen sein. Was die Motion aus dem Jahr 2005 betrifft, weiss ich, dass es der Einwohnerrat damals abgelehnt hat. Darum meine ich, dass ich diese Frage an Andreas Bammatter zurückgeben müsste, um aktiv einen Antrag einzureichen, ob wir diesem Verband beitreten sollen oder nicht. Ich kann die Information mitgeben, dass dies uns ungefähr knapp CHF 2'000 pro Jahr kostet. Grundsätzlich entspricht dies der Stossrichtung, wie sich dies der Gemeinderat vorstellen kann.

**Andreas Bammatter**, SP/EVP-Fraktion: Ich nehme den Ball sehr gerne auf und Sie werden morgen von mir etwas im Briefkasten haben.

**Kathrin Gürtler**, Präsidentin: Wir kommen zum Fragekomplex betreffend Sekundar P, Schülerzuweisung nach Oberwil, eingereicht von Frau Uccella.

**Franziska Pausa**, Gemeinderätin: Vielen Dank Pascale Uccella, dass wir dafür Stellung nehmen können. Wir haben das auch vor der Fasnacht gehört und es hat sich bestätigt, dass 7 Kinder nach Oberwil ins Gymnasium müssen. Für uns ist das ein sehr unglücklicher Umstand. Wir sehen, wie klein diese Kinder sind. Wir hatten eine Sitzung mit dem Schulrat und der Schulleitung und müssen jetzt sagen, dass dies aufgrund eines Beschlusses des Landrates anders nicht zu machen ist. Es wird gefordert, dass die Klassen ganz aufgefüllt werden. Das heisst, in den letzten Jahren ist es bei uns in Allschwil immer aufgegangen. Es gab entweder zwei oder drei Klassen, die Kinderzahl hat genau gestimmt. Dieses Jahr ist es so, dass es zwei volle Klassen gibt, aber sieben Kinder übrig bleiben. Dann hat man gedacht, dass Binningen vielleicht näher wäre, aber Binningen schaut auch zuerst bei sich selber und bei ihnen geht es dieses Jahr genau auf. Es gab andere Jahre, wo sie Kinder von Binningen zu uns in die Schule geschickt haben. Darum nach Oberwil, die haben freie Plätze und unsere Kinder müssen wegen dem Landratsbeschluss dorthin. Wegen dem Landratsbeschluss gehört unser Standort Allschwil zum Birsigtal. Dazu gehören die Gemeinden Therwil, Ettingen, Oberwil, Biel-Benken, Schönenbuch, Binningen und Bottmingen, und dazu gehören wir. Das nächste ist Oberwil. Wir sind auch sehr unglücklich, aber in der Diskussion lässt sich der Landratsbeschluss nicht einfach umstossen und wir müssen dem folgen. Ich komme zur Beantwortung der Fragen.

Die erste Frage ist, ob die Kinder mit dem ÖV nach Oberwil müssen und wer übernimmt die Abo-Kosten. Die Kinder können mit dem ÖV gehen, man könnte auch sagen mit dem Velo, aber bei so kleinen Kindern ist das nicht möglich, also wäre es ÖV. Die Abo-Kosten sind so nicht zu diskutieren, aber wir werden beim Kanton nachfragen, ob es Möglichkeiten gibt, dass sie etwas daran bezahlen. Das gleiche ist, dass ein Mittagstisch, der übrigens in Oberwil stattfindet und der auch betreut ist, auch etwas kostet. Auch in dieser Beziehung werden wir beim Kanton nachfragen, ob es Möglichkeiten für unsere Kinder gibt, damit es entweder bezahlt oder etwas daran bezahlt wird.

Was können die Eltern unternehmen, die mit dieser Lösung nicht einverstanden sind? Gibt es eine Eskalationsinstanz? Die Kinder, die nach Oberwil müssen, sind von der Schulleitung Oberwil angeschrieben worden. Die Eltern von diesen Kindern können sich bei der Schulleitung melden, die nicht einverstanden sind. Diese werden sie weiterweisen ans Amt für die Volksschulen. Diese werden sie

wiederum mit Unterlagen ausstatten, wie sie direkt und praktisch Herrn Wüthrich schreiben müssen. Die Chancen, das muss ich ehrlicherweise sagen, sind relativ gering leider.

Warum werden die Schüler aus Allschwil nicht in einer näher gelegenen Gemeinde wie Binningen zugewiesen? Das habe ich vorhin gesagt, die anderen Gemeinden sind voll und Oberwil hat Platz. Weil diese Bestimmungen so sind, müssen diese Kinder so verteilt werden, dorthin, wo es von den Schulen her noch Platz hat.

Ist der Gemeinderat, das ist die fünfte Frage, bereit, den betroffenen Eltern Unterstützung zu gewähren, damit diese Friktionen entweder vermieden oder zumindest eingeschränkt werden können. Die Sekundarschule untersteht dem Kanton. Aber wir sehen die grossen Schwierigkeiten, darum haben wir die Schulleitung und den Schulrat eingeladen und probiert eine Lösung zu finden, die sich leider so nicht ergeben hat. Wir sind weiterhin bereit, uns für unsere Kinder einzusetzen. Wir hoffen, dass dies im nächsten Jahr wieder anders ist und dass wir wieder alle Kinder bei uns behalten können.

**Pascale Uccella**, SVP-Fraktion: Zufrieden bin ich sicher nicht mit der Antwort, aber ich kann es leider nicht anderes entgegennehmen. Ich weiss, dass der Gemeinderat auch nicht zufrieden ist mit dieser Situation. Wir vom Schulrat und auch die Schulleitung sind sehr unglücklich. Vor allem wenn ich von den Eltern höre, dass gewisse Eltern sagen, dass sie ihre Kinder dann nicht in das P tun, sondern ins E, weil es dort noch Platz hat. Das finde ich unmöglich. Oder die Eltern sagen dann, dass sie nach Oberwil zügeln. Das ist nicht der Sinn der Sache. Ich bin sehr unglücklich und hoffe, dass wir noch irgendeine Lösung finden.

**Andreas Bammatter**, SP/EVP-Fraktion: Eine ungewöhnliche Nachfrage an Siro Imber. Ist es richtig, dass von den CHF 200'000'000, die wir einsparen müssen, CHF 45'000'000 in den Bildungsbereich fallen? Wollen wir dort am meisten sparen? Ist das richtig?

**Siro Imber**, FDP/GLP-Fraktion: Ich hatte gerade auch mit einer Schulrätin Kontakt. Ich habe gesagt, dass ich diese Frage morgen abklären werde. Für mich macht es den Eindruck, das ist aber ein reiner Eindruck, dass man mit der Argumentation der Bildungsdirektion dies politisch probiert zu instrumentalisieren, indem man sagt, dass wir gar nicht sparen können und dann tut man bewusst medienwirksame Sparmöglichkeiten zeigen. Es ist richtig, dass auch die Bildung sparen muss, das heisst aber nicht, dass bei der Bildungsqualität gespart wird. Wir geben jedes Jahr viel mehr Geld für die Bildung aus und deswegen sind unsere Schüler nicht besser ausgebildet. Wir haben ein Effizienzproblem. Wir geben sehr viel Geld für Infrastrukturen aus im Bildungsbereich. Wir haben viel Geld ausgegeben im tertiären Bereich, auch dort stellen wir keine Qualitätsverbesserungen fest, das sagt auch die Bildungsdirektion. Dass man auch vom Bildungsbereich Effizienz verlangt und dass die Qualität der Bildung steigt, wäre nicht viel verlangt, aber das passiert nicht. Ich habe den Eindruck, auch wenn ich die Argumentation von Herrn Wüthrich höre, dass er hier bewusst probiert ein Exempel zu statuieren und es politisch ausspielt. Ich kläre das morgen ab, ich habe das der Schulrätin gesagt, ob es ein rechtliches Problem ist oder ob es nicht in der Kompetenz der Regierung liegt, hier entsprechende Lösungen zu finden.

**Andreas Bammatter**, SP/EVP-Fraktion: Sind es die CHF 45'000'000 von den CHF 200'000'000? Das ist die Antwort, die ich hören wollte. Das ist fast ein Viertel.

**Siro Imber**, FDP/GLP-Fraktion: Der Bildungsbereich gibt auch mit grossem Abstand am meisten Geld aus. Die Zuwachsraten waren dort auch am höchsten. Prozentual muss die Bildung am wenigsten sparen und andere Bereiche viel mehr.

**Kathrin Gürtler**, Präsidentin: Herr Zimmermann, Sie haben eine Anschlussfrage?

**Simon Zimmermann**, SVP-Fraktion: Ja, respektive eine kleine Ergänzung. Ich habe mir die Mühe genommen mit Herrn Wüthrich zu telefonieren. Ich habe sehr lange mit ihm telefoniert und er hat gesagt, dass es die Möglichkeit gibt, dies zu ändern, aber da ist der Gemeinderat von Allschwil in der Pflicht anzuklopfen und für seine Bürger einzustehen und mit den anderen involvierten Gemeinden hart zu kämpfen darum, dass es anders herauskommt. Binningen hätte eigentlich vor den Fasnachtsferien auch

noch verschieben müssen. Sie haben es aber geschafft, damit sie nichts verschieben müssen. Jetzt ist die Frage, ob Binningen mehr unternommen vom Gemeinderat her, oder hat Allschwil es ein bisschen schleifen lassen vom Gemeinderat her. Das ist die Frage.

**Kathrin Gürtler**, Präsidentin: Herr Zimmermann, Sie stellen die Frage, ob der Gemeinderat Kontakt mit Herrn Wüthrich aufgenommen hat?

**Franziska Pausa**, Gemeinderätin: Wir haben den Kontakt so nicht aufgenommen. Wegen den Ferien war es eine enge Sache, darum haben wir den Kontakt nicht aufgenommen. Wir hatten heute die Schulleitung und den Schulrat zur Stellungnahme, um uns zu erklären, wie die Umstände genau sind. Wenn es so ist, dass Herr Wüthrich dir Zugeständnisse gemacht hat, dann telefoniere ich ihm gerne.

**Kathrin Gürtler**, Präsidentin: Herr Studer, Sie haben eine Anschlussfrage?

**Josua Studer**, parteilos: Ich habe eine Frage an den Gemeinderat. Wieso tut er anfragen, ob der Kanton die Kosten übernimmt und warum schreibt er keine Rechnung, um das Geld einzutreiben?

**Kathrin Gürtler**, Präsidentin: Wer vom Gemeinderat beantwortet diese Frage?

**Franziska Pausa**, Gemeinderätin: Wir überlegen uns das.

**Kathrin Gürtler**, Präsidentin: Wir kommen zu einem weiteren Fragekomplex betreffend familienergänzende Kinderbetreuung in Allschwil, gestellt von Frau Huschke.

**Franziska Pausa**, Gemeinderätin: Entschuldigung, ich habe den Titel etwas missverstanden. Die Frage ist nach einem Mittagstisch für die Sekundarschule in Allschwil. Wer muss angegangen werden? Wir in Allschwil haben einen Mittagstisch für Primarschüler, da dürfen auch Sekundarschüler hingehen. Der Mittagstisch ist nicht ganz ausgelastet. Die Gemeinde Allschwil hat eine Leistungsvereinbarung mit der Sekundarschule. Wenn sich die Frage stellt, ob es einen eigenen Mittagstisch für die Sekundarstufe in Allschwil geben soll, dann wäre der Ansprechpartner die Sekundarschulleitung. Diese könnten eine Bedarfsabklärung machen und sie sind befugt, Leistungsvereinbarungen mit Dritten abzuschliessen.

**Kathrin Gürtler**, Präsidentin: Frau Huschke, haben Sie eine Anschlussfrage? Sie sind zufrieden. Wir kommen zum letzten Fragekomplex, der schriftlich vorliegt, betreffend Medienmitteilungen, eingereicht von Frau Studer.

**Anton Lauber**, Gemeindepräsident: Am 13. September 2006 hat Basil Kröppli ein Postulat eingereicht, 3680, im Einwohnerrat. Das hatte den folgenden Wortlaut: „Der Gemeinderat wird gebeten zu überprüfen, ob es möglich ist interessierten Mitgliedern des Einwohnerrates“, jetzt kommt das Zauberwort, „die Medienmitteilungen“, Zauberwort Ende, „der Gemeinde Allschwil per E-Mail zuzustellen“. Wir waren bereit dies zu machen und das haben wir in der Folge auch gemacht und das machen wir grundsätzlich heute noch, nämlich dass wir die Medienmitteilungen, die hinausgehen, BAZ, BZ AWB, und auch alle anderen, elektronisch versenden. Dies mit dem Gedanken, wenn es Rückfragen gibt, man diese lesen konnte und dann gegenüber den Medien Rede und Antwort stehen kann. Damals im 2006 haben wir dieses Angebot sogar ausgebaut, indem wir auch die AWB-Artikel zugestellt haben. AWB-Artikel ist vielleicht das falsche Wort, es ist der Teil, der auf der Gemeindeseite des Allschwiler Wochenblatts vom Gemeinderat publiziert wird. Das ist der Teil, den wir auch mitgeschickt haben. Jetzt ist es so, dass wir sämtliche Medienmitteilungen, die rausgehen, nach wie vor den Einwohnerräten per Mail versenden. Wir kommen nachher auf die neue Homepage zu sprechen, wir haben dort auch News, Aktuelles drauf, und sehr viel Informationen müssen aktiv auf der Homepage unter News oder Aktuell heruntergeladen werden. Darum haben wir verzichtet auf das weitere Versenden im PDF-Format der AWB-Artikel, weil diese Artikel werden aufgeschaltet, wenn wir sie Montag/Dienstag versenden, auf der Homepage und

können per Klick heruntergeladen werden. Wir denken, dass wir erstens Basil Kröppli immer noch zu Diensten sind und dass das Informationsangebot über die Homepage sehr gross ist und das Bedürfnis stillen sollte.

**Kathrin Gürtler**, Präsidentin: Frau Studer, sind Sie mit der Antwort zufrieden?

**Jürg Vogt**, FDP/GLP-Fraktion: Ich habe noch eine Frage wegen den Tagesschulen. Wie ist der Stand da? Können die auf August stattfinden oder weiss man hier weiteres?

**Franziska Pausa**, Gemeinderätin: Wir starten mit der Tagesschule im August, ich weiss das Datum jetzt nicht ganz genau.

**Julia Gosteli**, Grüne Fraktion: Ich möchte gerne noch eine mündliche Frage stellen. Ich habe am Sonntagmorgen unsere grünen Plakate abgehängt. Da habe ich mit Erstaunen festgestellt, dass ich meine Kabelbinder nicht entsorgen konnte, weil jeder Mistkübel total voll war. Das war am Sonntagmorgen und an gewissen exponierten Stellen, Tramstation Ziegelei, habe ich nicht einmal einen Mistkübel gefunden. Ich möchte Robert Vogt fragen, ob es genügend Mistkübel auf dem Gemeindeareal oder gab es schon andere Leute, die nach mehr Mistkübel gefragt haben?

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Wir haben in Allschwil eigentlich sehr viele Kübel, wie ich das einmal in einer Präsentation im Einwohnerrat dargestellt. Wir haben aber eine Spitze übers Wochenende und wir leeren die Kehrrichtkübel immer erst am Montag. Das führt dazu, dass es am Sonntag zu einem Engpass kommen kann, nachdem am Samstag viel entsorgt wurde. Grundsätzlich meinen wir, dass die Anzahl und Grösse reicht.

**Hans-Peter Tschui**, SVP-Fraktion: Wir haben die Erkenntnis, dass im Rahmen eines Feuerwehreinsatzes aus dem Magazin mit einem dreisten Diebstahl verschiedene Gerätschaften entwendet wurden. Dazu folgende Frage: Wie kann das passieren? Was wurde entwendet? Wie gross ist die Schadenssumme? Ist die Gemeinde dafür versichert?

**Thomas Pfaff**, Gemeinderat: Jetzt kam ich nicht ganz nach mit den vier Fragen. Darf ich nochmals alle vier Fragen haben?

**Hans-Peter Tschui**, SVP-Fraktion: Erste Frage: Wie ist es möglich, dass aus dem Feuerwehrmagazin verschiedene Gerätschaften entwendet werden können? Zweite Frage: Was ist entwendet worden? Dritte Frage: Wie gross ist die Schadenssumme? Vierte Frage: Ist die Gemeinde dafür versichert?

**Thomas Pfaff**, Gemeinderat: Danke, dazu nehme ich gerne Stellung. Die Feuerwehr hat irgendwann einmal festgestellt, dass Gerätschaften fehlen, damit kann ich die Frage 3 beantworten, im Wiederbeschaffungswert von mehreren Tausend Franken. Wir wissen nicht, wie das möglich ist. Wir haben irgendwann festgestellt, dass es fehlt und wir wissen, wann wir die Gerätschaften zum letzten Mal sicher gesehen haben. Dazwischen gibt es eine Zeitspanne und damit gibt es zwei Szenarien. Szenario 1: Es wurde entwendet bei einem Alarmfall entwendet, da rennen Feuerwehrleute ins Magazin und springen auf ein Fahrzeug. Wenn genug Leute auf dem Fahrzeug sind, dann fährt das Fahrzeug mit Blaulicht raus. Dann geht es an den Einsatzort, so schnell wie möglich, und da kümmern wir uns nicht darum, zuerst ums Haus zu laufen und alles abzuschliessen. Wenn der letzte Mann da ist, den es braucht für die Mindestbesatzung und das Fahrzeug rausfährt, dann ist zu diesem Zeitpunkt das Feuerwehrmagazin und das Tor offen, wo das Fahrzeug stand. Bis dann wieder der nächste nachrückt, der von zuhause oder vom Arbeitsort zum Feuerwehrmagazin kommt, ist dieses Magazin beleuchtet, hat offene Türen und während diesem Moment hat es auch keine Leute. Ein einladender Moment. Das zweite Szenario ist, dass tagsüber, wenn der Unterhaltsverantwortliche dort am Arbeiten ist, eine Türe unverschlossen ist. Wenn er am einen Ende des Gebäudes am Arbeiten ist, dann merkt er vielleicht gar

nicht, dass am anderen Ende des Gebäudes ein Einschleichen diebstahl stattfindet. Das soweit zu den möglichen Szenarien.

Was wurde entwendet? Es sind technische Gerätschaften wie zum Beispiel eine Motorsäge oder Wassersauger. Die Frage 4 betreffend Versicherung kann ich nicht beantworten, weil das der Themenaspekt ist, der mich ganz spontan weniger interessiert hat. Viel mehr hat mich interessiert, wie wir dies verhindern können in Zukunft. Ich habe im Departement und in der Feuerwehrkommission die entsprechenden Aufträge erteilt, damit man nach Lösungen sucht und prüft, wie man sicherstellen kann, dass das Magazin nicht für längere Zeit unbewacht offen bleibt und wie man allenfalls das Gelände überwachen kann, damit wir schauen können, wer wann wie reinläuft und wie er aussieht. Diese Prüfung ist im Hinblick auf das neue Magazin, beim alten Magazin können wir kurzfristig nichts mehr machen, bis auf erhöhte Aufmerksamkeit und vermehrt darauf achten, dass das Gebäude verschlossen ist: Im Hinblick auf das neue Magazin möchte ich diese Fragen geprüft haben und habe die entsprechenden Aufträge erteilt. Ich erhalte den Hinweis von Christoph Morat, dass Einschleichen diebstahl praktisch nicht versichert werden kann. Ich werde gerne beim nächsten Info-Fenster dazu informieren, aber gehen Sie davon aus, dass es nicht versichert ist. Sie haben gesagt, dass es Ihnen zu Ohren gekommen ist, dass dies stattgefunden hat. Das bedaure ich sehr. Das Feuerwehrkommando und im Nachhinein auch der Gemeinderat haben bewusst darauf verzichtet, diese Information nach Aussen zu tragen. Wir möchten öffentlich nicht dieses Defizit bekannt geben, und damit die bösen Buben dazu einladen, uns einen Besuch abzustatten. Darum wurde es nur feuerwehrsintern und verwaltungsintern kommuniziert. Verheimlichen wollen wir es auf keinen Fall, spätestens beim Rechnungsabschluss von diesem Jahr müssen wir offen legen, welche Ersatzbeschaffungen wir tätigen mussten, um das Material zu komplettieren. Wir fanden jetzt den falschen Zeitpunkt dafür. Darum meine grosse Bitte, behalten Sie diese Information für sich. Diese Einladung mache ich an alle Anwesenden inklusive den drei anwesenden Medienvertreter, weil auch böse Jungs können lesen. Ich hoffe, ich konnte Ihre Fragen entsprechend beantworten.

**Kathrin Gürtler**, Präsidentin: Frau Huschke, Sie haben noch eine Frage?

**Gabi Huschke**, SP/EVP-Fraktion: Ich wollte den Gemeinderat wieder mal nach der Post fragen. Wie sieht es hier im Moment aus? Ich denke, das dürfen die Medien hören, was Sie mir sagen.

**Anton Lauber**, Gemeindepräsident: Danke für diese Frage, ich habe schon lange darauf gewartet, dass wir gefragt werden. Wir müssen die Antwort nicht scheuen. Wir haben einen Termin mit dem Vertreter der Post, der nächste oder übernächste Woche in den Gemeinderat kommen wird, um die weiteren Schritte zu beraten. Es liegt etwas auf dem Tisch. Was es ist, weiss ich noch nicht, darum kann ich es noch nicht sagen.

**Kathrin Gürtler**, Präsidentin: Wenn es keine weiteren Fragen mehr gibt, dann fahren wir in der Traktandenliste fort.

594 01.030 Einwohnerrat

**Traktandum 2**

Bericht des Gemeinderates vom 23.02.2011 zum Postulat von Jean-Jacques Winter, SP/EVP-Fraktion, vom 15.05.2008 betreffend Überarbeitung und Erweiterung des Allschwiler Internetauftritts  
Geschäftsvertretung: GP Dr. Anton Lauber, Geschäft 3782 / A

---

**Anton Lauber**, Gemeindepräsident: Sie haben es vielleicht heute im Radio gehört, dass die Damen und Herren über 50 sehr versierte Internetanwenderinnen und Internetanwender sind, ich gehöre auch bald dazu, Jean-Jacques offenbar auch, weil er hat am 13. Mai 2008 ein Postulat eingereicht, das wir entgegengenommen haben, mit dem Wunsch, dass wir ein Relaunch des Allschwiler Internetauftritts machen. Dies insbesondere in der Meinung, dass heute die Kommunikation übers Internet eine immer grössere Bedeutung hat und letztendlich gegen aussen auch für die Einwohnerinnen und Einwohner und

---

für die internationale Wirtschaft, damit auch als Wirtschaftsstandort, eine grosse Bedeutung hat. Wir haben dies in Angriff genommen und wie Sie erfahren konnten, ist die neue Homepage am 6. Januar 2010 aufgeschaltet worden. Anlässlich des Dreikönigsapéros konnten wir das der Öffentlichkeit präsentieren. Wir haben damit eine topp Visitenkarte, die der Gemeinde Allschwil ein Corporate Design gegeben hat, das sich zeigen lassen kann und mit anderen Webseiten punkto Erscheinungsbild und Inhalt das Wasser reichen kann. Es ist eine topp Visitenkarte mit einer modernsten technischen Plattform, die die ehrgeizige Zielsetzung hatte von maximal drei Klicks zum Ziel. Jetzt kommt es darauf an, wie gut man die Verwaltungsstruktur kennt. Wenn man sie nicht so gut kennt, dann können es auch vier Klicks werden. Das Ziel war, dass man von der Benutzerfreundlichkeit her mit drei Klicks zum Ziel kommt. Ein interdisziplinäres Projektteam hat daran mitgearbeitet und hat mit dem Projektauftraggeber und den entsprechenden Experten die Komplexität dieses Themas bewältigt. Das Projekt, das wir jetzt haben, ist ein rollendes Projekt. Diese Homepage ist nicht abgeschlossen. Es ist eine Plattform, mit der wir auch weiterhin arbeiten und daran arbeiten, das ist ein zentrales Anliegen, das wir nach wie vor haben. Sie haben festgestellt, dass man auch in englischer Sprache diese Homepage lesen kann, damit findet man auch international den Anschluss an diese Homepage. Zurzeit haben wir ganz bewusst auf Italienisch und Französisch verzichtet. Wir möchten darauf hinweisen, dass die wichtigsten Informationen auch über [www.ch.ch](http://www.ch.ch) in allen vier Landessprachen abgerufen werden können. Wichtig ist auch, und das wurde immer wieder verlangt, der Aufbau eines Online-Reservations-Systems. Ich denke, dass wir dem Anliegen des Postulats nachgekommen sind und dass wir heute das Postulat als erfüllt abschreiben dürfen.

**Kathrin Gürtler**, Präsidentin: Wenn das Eintreten auf das Geschäft nicht bestritten ist, dann kommen wir jetzt zur Diskussion.

**Jean-Jacques Winter**, SP/EVP-Fraktion: Auch als nicht systematisch geschulter 50+ Mensch finde ich das eine tolle Lösung. Auch wenn ich vielleicht kein perfekter Anwender bin, vielleicht ist auch die Lösung nicht immer ganz perfekt. Ich habe schon mehr als vier oder fünf Klicks gebraucht. Ich habe zwei Fragen, ob es möglich ist, weiter daran zu arbeiten. Wie gesagt, ich finde das Postulat toll und ich bin überzeugt, dass es eine grosse Sache ist für Allschwil. Das eine ist eine Art Feedback, nicht ein Kummerkasten, einzurichten, damit die Leute sagen können, wie ihnen die Seite gefällt, wie es ihnen in Allschwil geht und vielleicht dass Gemeinderat Winter einen zu langen Bart hat. Ein Feedback, damit man sich proaktiv äussern kann. Und wäre es möglich eine aussagekräftige Zugriffsstatistik einzubauen, damit man sagen kann, was konkret angeschaut wird? Ist es der Abfallkalender, die Schule usw. So wissen wir und Sie, was diese Seite nützt und wo die Schwerpunkte sind, die man noch ausbauen müsste. Ich finde es eine tolle Sache und danke allen, die mitgearbeitet haben.

**Anton Lauber**, Gemeindepräsident: Zum Feedback, Ja, ich schaue das nochmals an. Bei der Thematik Aktuelles kann man hinten dran immer bloggen und damit auch Meinungen abgeben. Wir haben festgestellt, dass dies nicht so rege genutzt wird. Vielleicht muss es auch noch bekannter werden. Sehr gut hat es funktioniert mit der Post, als wir die Umfrage gemacht haben, da haben viele Leute die Möglichkeit genutzt zu diesem Thema zu bloggen und damit ein Feedback gegeben. Zugriffsstatistik nehme ich gerne mit, ich habe noch keine gesehen, aber das ist sicher möglich.

**Simon Maurer**, SP/EVP-Fraktion: Ich hätte eine erste kleine Anregung, es steht auch in Zusammenhang mit der Frage von Susanne Studer betreffend die Medienmitteilung, die immer aktuell auf der Homepage sind. Ich fände es toll, wenn sich jeder, der interessiert ist, mit der E-Mail-Adresse eintragen kann, und sobald eine Mitteilung aufgeschaltet wird, wird dies an den entsprechenden Verteiler versendet. Jeder kann sich selber ein- und austragen. So muss man nicht alle paar Tage schauen, ob etwas Neues gekommen ist, sondern es kommt automatisch in sein Postfach.

**Anton Lauber**, Gemeindepräsident: Verstehe ich das richtig, du meinst den Einwohnerrat?

**Simon Maurer**, SP/EVP-Fraktion: Nein, alle.

**Anton Lauber**, Gemeindepräsident: Also ganz Allschwil?

**Simon Maurer**, SP/EVP-Fraktion: Ja, so dass sich alle eintragen können, die wollen, wie das beim FCB und bei anderen Organisationen der Fall ist, und dann erhält man die neusten Mitteilungen immer per E-Mail.

**Anton Lauber**, Gemeindepräsident: Ich stelle Begeisterung im Saal fest und grosse Augen. Wir schauen das an.

**Kathrin Gürtler**, Präsidentin: Es gibt keine weiteren Wortmeldungen. Wir kommen zur Abstimmung über den Antrag, der vom Gemeinderat gestellt wird:

Das Postulat Nummer 3782 wird als erledigt abgeschrieben.

**://:**

Dem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

Ich gebe jetzt das Wort Gemeindepräsident Lauber.

**Anton Lauber**, Gemeindepräsident: Ich habe ein ganz kleines Anliegen, das ich Ihnen heute bekannt geben möchte. Es ist ein bisschen ein trauriges, aber ich möchte es trotzdem bekannt geben. Wir haben leider einen sehr wertvollen Mitarbeiter verloren in der Gemeindeverwaltung, der bei den Einwohnerdiensten Sicherheit gearbeitet hat. Er ist übers Wochenende gestorben nach schwerer Krankheit, das ist Peter Uhler. Er hat sehr wertvolle Dienste für die Gemeinde Allschwil erbracht. Er war ein sehr fleissiger und sympathischer Mitarbeiter in der Gemeinde. Ich bitte Sie alle, das Andenken zu bewahren. Auf seinen ganz persönlichen Wunsch wollte er keine grosse Beerdigung. Somit findet die Beerdigung nur im engsten Familienkreis statt.

**Kathrin Gürtler**, Präsidentin: Ich habe Ihnen auch noch eine Mitteilung zu machen. Das Einwohnerratsbüro hat in der Pause beschlossen, dass wir die nächste Sitzung vom 20. April ausfallen lassen, weil wir zu wenige Traktanden haben.

**Andreas Bammatter**, SP/EVP-Fraktion: Ich erlaube mir die Anfrage zu machen. Nachdem es im Allschwiler Wochenblatt publiziert wurde, dass wir im April übers Alterskonzept debattieren, wollte ich fragen, wann wir dieses Schatzkästlein geliefert kriegen, damit wir es studieren können. Wird es nochmals einen Monat hinausgeschoben oder erhalten wir es endlich einmal?

**Kathrin Gürtler**, Präsidentin: Dazu kann ich Stellung nehmen. Im Büro haben wir gesagt, dass die Unterlagen möglichst rasch verteilt werden sollen, damit es genug Zeit gibt, um es zu studieren vor der Sitzung. Ich schliesse die Sitzung und wünsche Ihnen einen schönen Abend.

ENDE